

BERLINER CHORSPIEGEL



CVB-PRÄSIDIUM
NEU GEWÄHLT

3. BERLINER
SCHULCHORPREIS

JUBILÄEN
BERLINER CHÖRE



Liebe Leser:innen des Berliner Chorspiegels,

Der Chorverband Berlin macht Geschichte: 80 Jahre Befreiung von Sachsenhausen sind mit einem großen Festakt vor den Toren unserer Stadt würdig begangen worden, mit Zeitzeug:innen, Diplomaten:innen, mit dem

Brandenburgischen Ministerprä-

sidenten Dietmar Woidke und dem Berliner Regierenden Bürgermeister Kai Wegner. Und Teil davon war auch ein Projektchor, den Thomas Hennig in Zusammenarbeit mit dem CVB organisiert hat. Er war es auch, der Stücke von Inhaftierten neu für Chöre gesetzt hat. Das waren anstrengende Proben, denn die Inhalte gehen ans Herz. Das spürte man auch bei der großen Gedenkfeier sehr eindrucksvoll. Alle sieben Lieder sind auf der Homepage des CVB abrufbar und zugänglich. Zum Herbst planen wir noch eine Aufführung in der Parochialkirche. Vielleicht gelingt es uns auch, den Chor der Beethoven-Oberschule dabei zu haben, die in der Berliner Gedenkveranstaltung 80 Jahre Ende des zweiten Weltkriegs gesungen haben - auch für Margot Friedländer, die dort das letzte Mal als Zeitzeugin berichtete und zwei Tage später verstarb. Ihr „Bleibt Menschen“ werden wir nicht vergessen und bleibt Auftrag.

Inzwischen gibt es auch eine neue Senatorin: Nachdem Joe Chialo zurückgetreten ist, wurde Sarah Wedl-Wilson, bis dahin Staatssekretärin, neue Senatorin für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt. Wir wünschen viel Erfolg für die Kultur in Berlin und unterstützen Sie gerne, liebe Frau Wedl-Wilson - und freuen uns auf eine intensive Zusammenarbeit. Ihr Besuch im heißen Sommer beim #dabei open air war sehr angenehm, Frau Wedl-Wilson hatte sich Zeit genommen, war sehr interessiert und vertraut. Daran können wir gerne anknüpfen. Und kämpfen gemeinsam für die Aktion vom Landesmusikrat „Deine Stimme für Musik“ und ungekürzte Mittel im Kulturhaushalt! Die Postkarten liegen für Ihre Unterstützung bereit.

Die Mitgliederversammlung des Chorverbandes im Café Theater Schalotte liegt hinter uns - danke für die vielen Chorvorstände, die dabei waren! Nicht immer klappt alles - digital abzustimmen, war dann doch nicht in der Form möglich - also wurden die Abstimmungen zum Präsidium wieder mit Handaufheben durchgeführt. Danke, dass Sie alle so geduldig waren - und versprochen: das nächste Mal werden wir mehr Zeit haben für Wahlen und Vorstellung der einzelnen Personen einplanen. Denn viele kennen sich schon längere Zeit, aber es gibt ja auch bei den Chorvorständen immer mal einen Wechsel. Dazu sind immer die Vorstellungsrunden wichtig und die Möglichkeit nachzufragen. Die Urlaubszeit steht für viele an und manchmal ist es auch gut, mit neuen Eindrücken nach Berlin zurückzukommen. - Das Deutsche Chorfest in Nürnberg liegt hinter uns, und ich bin wieder mächtig stolz, was Gerhard Schwab mit dem

gesamten Team für eine tolle Präsentation unseres Chorverbandes organisiert haben und danke natürlich den mitreißenden Berliner Chören, die unsere Stadt bunt und kreativ auf die Bühnen gebracht haben. Danke an Tanja Pannier und Matthias Knoche von Klangbezirk für eine gelungene Moderation und die Chöre, die auf der Bühne standen! Und natürlich an „unseren“ Bierwagen von Q-Bier und seinen Chef Jörg Adler, die uns an den heißen Tagen mit ausreichend kühlen Getränken versorgt haben.

Und keine Atempause - denn der dritte Schulchorpreis im Juni war wieder herausragend! Ein gelungenes Angebot für die Berliner Schulchöre und eine gelungene Kooperation mit der Landesmusikakademie Berlin im FEZ. 19 Schulchöre haben wieder die, teils weite, Anreise in die Wuhleheide auf sich genommen, um einen Tag voller Musik und Gemeinsamkeit zu erleben. Am Ende wurden sie mit einem Auftritt des taiwanesischen Kinderchores VoxNativa, einem Pokal, Medaillen, Urkunden und einem eigenen Preis belohnt.

Was kommt im Sommer? Die Vorbereitungen auf unser Jubiläumsjahr laufen! Der Weltrekord muss gelingen - und zieht immer mehr Chöre nach Berlin, die mitmachen wollen. Bisher gibt es bereits über 100 Anmeldungen! „Singen können wir immer, schlafen später“. Aber ein Programm von Januar bis Dezember ist schon ambitioniert. Mit Ihnen zusammen schaffen wir das! Bitte denken Sie daran, das 125-Jahre-Logo auch auf Ihren Werbemitteln zu nutzen!! Dies können Sie auf der Webseite des Chorverbandes herunterladen.

Genießen Sie den Sommer!
Ihre

Per. Hanel

IMPRESSUM:

Herausgeber: Chorverband Berlin e.V.

Anschrift: Karl-Marx-Straße 145, 12043 Berlin

Telefon: (030) 600199980, www.chorverband-berlin.de

Redaktion: Geschäftsstelle Chorverband Berlin

www.chorverband-berlin.de

www.facebook.com/chorverbandberlin

<https://www.instagram.com/chorverbandberlin/>

<https://www.youtube.com/c/ChorverbandBerlin2020>

www.twitter.com/cvb_berlin

Layout: Kathrin Holighaus

Fotos: Titel: N. Kilanowski, S. 2: privat, S.3: o.li.+u.li.: S. Röhl, u.re: N. Kilanowski, S.4: Fischfeuerwerk, S.5: Nordberliner Chorgemeinschaft S.6-7: Cöpenicker Liedertafel, S.8: o.li.+mi.: A. Ahlfeld, o.re.: F. Ihlefeld, S.9: QUANTUM, S.10-12: S. Röhl, S.13: Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen, S. 14: S. Röhl, S. 15: Bild 1+2: S.Röhl, Bild 3+5: privat, Bild 4: M.Köhler, S.16-18: N. Kilanowski, S. 19: K. Holighaus, S.20: o.: S. Röhl, u.li.: J. König, u.: N. Kilanowski, S. 21: S. Röhl, o.re.: N. Kilanowski, S.22-25: D. Hiller, freepik, S.27: o.li.: L. Kamps, D. Kane

Illustrationen: freepik.com

Druck: Brandenburgische Universitätsdruckerei und Verlagsgesellschaft Potsdam mbH

Einzelheft: 2,00€ + Porto

Anzeigenannahme: chorspiegel@chorverband-berlin.de

Unterstützt von:



Senatsverwaltung
für Kultur und
Gesellschaftlichen Zusammenhalt

VERBAND / AKTUELLES

Editorial	02
Jahreshauptversammlung	14
#125StundenChor	20
Ausblick 2026	21
Berliner Friedhöfe	22
Rätsel	26

MITGLIEDER / AKTUELLES

F'hainer Chor	04
Nordberliner Chorgemeinschaft	05
Cöpenicker Liedertafel	06
Camerata Vocale Berlin	08
QUANTUM A Cappella	09

VERANSTALTUNGEN

Sonntagskonzert 3	10
Sonntagskonzert 4	11
Sonntagskonzert 5	12
Rückblick 80. Jahre Befreiung	13
Chorfest Nürnberg	16
Schulchorpreis	19

INTERNATIONALES

Collegium Musicum	27
-------------------------	----



Der feine Chor aus Friedrichshain – auch bekannt als F'hainer Chor oder Friedrichshainer Jugendchor – steht für vierstimmigen Gesang mit Herz und Hingabe.

Ob a cappella oder mit instrumentaler Begleitung: Unser Repertoire reicht von klassischer Chormusik bis hin zu modernen Arrangements. Besonders wichtig ist uns der direkte Kontakt zum Publikum. Deshalb singen wir unsere Konzerte auswendig. Das schenkt uns nicht nur mehr Freiheit im Ausdruck, sondern schafft auch eine besondere Nähe zum Publikum und Intensität auf der Bühne.

Unsere musikalische Reise begann im Jahr 1954, als Ehm Kurzweg den Eisenbahner Kinderchor gründete. Getragen wurde der Chor damals von der Deutschen Reichsbahn und war Teil des Ernst-Moritz-Arndt-Ensembles. Im Laufe der Jahre wuchs der Chor und wurde zu einem lebendigen Treffpunkt für junge Sängerinnen und Sänger. 1975 folgte die Gründung des Eisenbahner Jugendchors, ein Chor für Jugendliche, die nach dem Kinderchor nicht auf das gemeinsame Singen verzichten wollten. Viele erfolgreiche Auftritte sowie Rundfunk-, Schallplatten- und Fernsehproduktionen machten den Chor bekannt.

Nach der Wende sollte es weitergehen – aber auf eine neue Art und Weise. Da die Deutsche Bahn die Unterstützung einstellte, da nicht genügend Eisenbahner Mitglied waren, wurden 1994 der Kinderchor „Friedrichshainer Spatzen“ und der „Friedrichshainer Jugendchor“ ins Leben gerufen. Unvergessen bleiben neben vielen Auftritten die tollen Chor-Faschinge und Chor-Reisen. Es wurden jährlich gemeinsame Chorfahrten in verschiedenste Länder unternommen, die uns bis heute in Erinnerung bleiben.

Im September 2004, zum 50. Jubiläum des Chores, beendete Ehm Kurzweg seine aktive Arbeit als Chorleiter. Insgesamt haben in den Jahren fast 2000 Kinder und Jugendliche im Chor gesungen. Zu seinem Abschied kamen 600 ehemalige und aktive Sänger und Sängerinnen, um sich bei ihm zu bedanken. Der Abschied führte auch dazu, dass einige ihre Chormitgliedschaft beendeten und sich der Chor verkleinerte.

Von 2003 bis 2006 wurde der Chor von Stefan Bohle mit frischen Ideen für das Repertoire geführt. Anschließend übernahm Andreas Schmidt-Hartmann von 2006 bis 2011 die künstlerische Leitung. Er brachte durch moderne Stü-

cke und eigene Arrangements mehr Schwung in den Jugend- und auch Kinderchor „Friedrichshainer Spatzen“, den er bis heute noch leitet.

Seit 2011 leitet Dr. Arne Mehl, neben seiner Profession als Arzt, nebenberuflich unseren Chor. Mit seiner umfangreichen Erfahrung hat er das Repertoire erweitert und uns qualitativ weiterentwickelt. Heute kombinieren wir klassischen Chorgesang mit modernen Stücken, Pop Songs, Musicals und allem, was Spaß macht. Jährlich treten wir im Sommer und Winter mit neuen Programmen auf.

In der Zwischenzeit haben wir unzählige Sommer- und Weihnachtskonzerte in Kirchen, auf Weihnachtsmärkten und vor großem sowie kleinem Publikum gegeben. Gemeinschaftskonzerte, beispielsweise mit dem Polizeichor Berlin, gehören ebenso zu unserem Programm. Eine jährliche Chorfahrt und gemeinsame Probenwochenenden gehören für uns immer noch zum Chorleben dazu.

Die Coronapandemie machte auch uns als Chor zu schaffen und so konnten wir lange Zeit nicht auftreten. Gemeinsam gesungen haben wir dennoch und zwar wöchentlich zur Onlineprobe.

Da sowohl der Chor als auch die Sängerinnen und Sänger älter geworden sind, haben wir uns in einem gemeinsamen Prozess für eine Namensänderung entschieden. Seit Kurzem heißen wir „Fhainer Chor – der feine Chor aus Friedrichshain“. Wir sind nun kein Jugendchor mehr, sondern ein gemischter Chor von Erwachsenen – derzeit sind wir 25 Sängerinnen und Sänger. Einige Personen singen seit diesem Jahr mit, andere seit fünf Jahren und weitere sind bereits über 30 Jahre im Chor.

Der Chor hat für viele noch immer einen großen Stellenwert im Leben. Die Gemeinschaft und die Freude am gemeinsamen Singen verbinden uns seit jeher und unser Motto bleibt bestehen: „Mit Freude singen und mit Singen Freude bringen.“

In diesem Jahr feiern wir unser 50. Jubiläum und zu diesem Anlass gestaltet wir zwei Konzerte (in Berlin und Neustrelitz). Wir laden recht herzlich alle Interessierten und alte Wegbegleiter:innen zu den Konzerten ein.

Für weitere Informationen folgt uns gerne auf den gängigen Social Media Plattformen oder schaut auf unserer Homepage vorbei: fhainer-chor.de

ZWISCHEN KLANG UND GEMEINSCHAFT

Der feine Chor aus Friedrichshain





Die ‚Nordberliner Chorgemeinschaft‘ wird 70 Jahre alt. Im September 1955 als ‚Falkenchor‘ gegründet, bildeten sich im Laufe der Jahre unter Leitung des Weddinger Lehrers Heinz Roesse ein Kinder- und Jugendchor sowie ein gemischter Chor. So entstand eine Chorgemeinschaft, die sich durch ihre gute sängerische Ausbildung und Nachwuchsförderung stetig vergrößerte und weiterentwickelte.

Durch seine Funktion als Jugendleiter beim Deutschen Allgemeinen Sängerbund ergaben sich für Heinz Roesse und die inzwischen in ‚Nordberliner Chorgemeinschaft‘ umbenannten Chöre zahlreiche Kontakte zu anderen Gesangsvereinen. Einer davon war der Friedel Ropers Chor in Bremen, den der Verein im Jahr 1961 besuchte. Diese erste Reise war der Auftakt für

zahlreiche weitere Chorbegegnungen, bei denen Freundschaften entstanden, die bis in die Gegenwart anhalten.

Nach 15 Jahren, im Jahr 1970, verließ Heinz Roesse die Chorgemeinschaft und Heinz Hensel, vom Sängerbund wärmstens empfohlen, übernahm die Leitung. Schwerpunkt seiner Arbeit war die Weiterentwicklung der sängerischen und musikalischen Fähigkeiten durch Stimmbildung. Zudem verstärkte er die Zusammenarbeit innerhalb der Chorgruppen und schaffte so eine Gemeinschaft in der Jung und Alt gemeinsam musizierten. Es wurden eine Vielzahl von Auftritten in Kirchen, Musikschulen, sozialen Einrichtungen, bei Großveranstaltungen und in Funk und Fernsehen absolviert.

Nach vielen ereignisreichen Jahren übernahm Andreas Hetzke im Jahr 2002 die Chorleitung, da sich Heinz Hensel aus Altersgründen verabschiedete. Auf ihn folgten bis 2011 Michael Seilkopf und bis 2014 Hannes Baumgart.

Leider gingen in dieser Zeit die Mitgliedszahlen der Chorgemeinschaft merklich zurück, sodass von dem einst großen Verein nur noch ein paar unbeirrbar Sänger:innen übrig blieben.

Kristina Krüger, Chormitglied

So übernahm ich im Jahr 2014 den Chor und sah mich 7 Frauen- und einer Männerstimme gegenüber. Für mich war diese, zugegebener Maßen „besondere“, Situation genau richtig. Vor Urzeiten absolvierte ich einen C-Schein in Chorleitung und war ehrlich gesagt ziemlich aus der Übung. Ermutigt von den wenigen Sänger:innen, die große Dankbarkeit zeigten endlich wieder unter (mehr oder weniger professioneller) Anleitung singen zu können, stürzte ich mich in die Arbeit. Neben dem Chorleitungshandwerk gab es für mich gerade in Sachen Vereinsarbeit viel zu lernen.

Am Anfang ging es nur langsam bergauf. Machen wir uns nichts vor: Mit einer so kleinen Besetzung und einem Chorleiter, der durchaus noch Proben von wechselnder Qualität abhält, ist es ziemlich schwierig neue Mitglieder zu gewinnen. Trotz-

dem wuchs der Chor stetig, die ersten Männerstimmen kamen hinzu und auch der eine oder andere junge Mensch verirrte sich wieder in den Chor. Im Jahr 2016 sangen wir dann schließlich unser erstes, eigenes Weihnachtskonzert mit über 24 Sänger:innen und von da an wuchs der Chor schneller, als ich es mir in meinen kühnsten Träumen hätte ausmalen können. Seitdem entwickeln wir uns gemeinsam weiter, gehen auf Konzertreisen und empfangen andere Chöre. Mittlerweile sind wir auf über 70 Mitglieder angewachsen und auch einen Kinderchor gibt es wieder.

Diese Entwicklung zeigt, dass es möglich ist, alteingesessene Gesangsvereine wieder mit Leben zu erfüllen und bei aller Freude an der Musik und der Gemeinschaft trotzdem ein beachtliches Niveau zu erreichen. Ich hoffe, dass dieser Artikel auch anderen Chören Mut macht nicht aufzugeben. Ich bin dankbar für diese wunderbare, aber auch oft herausfordernden Zeit und freue mich darüber, dass die Nordberliner Chorgemeinschaft nach 70 Jahren in bester Verfassung ist und den kommenden Jahrzehnten nichts im Wege steht.

Anton Rotter (Chorleiter)

70 JAHRE

NORDBERLINER CHORGEMEINSCHAFT



Am 25. Februar 1875 kamen im Restaurant Sadowa (in unmittelbarer Nähe des heutigen S-Bahnhofs Wuhlheide) 17 Köpenicker zusammen und gründeten einen Männerchor, die Cöpenicker Liedertafel. Stadtrat Hugo Schüssler war einer der Gründerväter.

Nach 20 Jahren war der Verein auf 78 Sänger und 32 passive Mitglieder angewachsen, unter ihnen das Ehrenmitglied Stadtrat Rudolf Rühl, an den noch heute ein Gedenkstein an der Müggelsee-Promenade zwischen „Rübezahl“ und „Müggelseeperle“ erinnert.

Ihren 25. Geburtstag feierte die Cöpenicker Liedertafel am 21. Februar 1900 im Stadttheater Köpenick. Die Kapelle des 4. Garderegiments umrahmte die Feier, die übrigens erst um sechs Uhr morgens ausklang. Der Verein ehrte seine langjährigen Mitglieder mit einem silbernen Becher.

1901 übernahm Rektor Bernhard Runge den Vorsitz.

Am 25. September 1901 gründeten 8 Vereine den Berliner Sängerbund, darunter auch die „Cöpenicker Liedertafel“. 1925 waren es bereits 100 Chöre, die dem Bund angehörten. Bernhard Runge war von 1905 bis 1929 zudem Vorsitzender des Berliner Sängerbundes.

Er führte beide Vereine durch die schwierigen Jahre des 1. Weltkrieges, der Inflationszeit und der Weltwirtschaftskrise als umsichtiger Organisator und ergriff auch gelegentlich den Taktstock.

Am 14. März 1925 wurde das 50-jährige Bestehen im „Erholungshaus“ Spindlersfeld mit einem Jubiläumskonzert gefeiert. Zu dieser Zeit hatte der Verein 91 aktive Sänger,



davon 6 Ehrenmitglieder und 100 fördernde Mitglieder.

Eine Vereinsfahne wurde der Liedertafel zu diesem Jubiläum von den Mitgliedern des vereinseigenen Frauenchores gestiftet. Der Damenchores war am 28. September 1920 gegründet worden.

Zunehmender politischer Druck veränderte ab 1933 die gewohnten, demokratischen Vereinsstrukturen. So mussten Vereinsführer durch den Bezirks- oder Gauleiter bestätigt und es durften nur Sänger arischer (deutschstämmiger) Abstammung aufgenommen werden. Das Singen ging weiter. Der Männerchor blieb von dem Ereignis des 2. Weltkrieges jedoch nicht unberührt.

Am 20. September 1939 registriert der Protokollant 16 Einberufungen. Ab Juni 1940 verstummt das Protokoll bis zum Kriegsende.

Am 4. November 1946 kamen 23 Sänger in das „Restaurant Fröhlich“ in der Müggelheimer Straße, um die Cöpenicker Liedertafel wieder zu beleben. Bereits 1948 war die Schar der aktiven Sänger schon wieder auf 52 angewachsen. Ein größerer Proberaum war erforderlich. Man fand im Köpenicker Schloss Unterschlupf. Erste Ausflüge nach Neu-Helgoland, Kloster Chorin und Templin in der Uckermark belebten wieder das Vereinsleben.

Wie schwer die Zeiten nach 1955 waren, zeigt ein Bericht von einem geselligen Beisammensein, in dem man es für aufzeichnungswürdig hielt, dass es nicht mehr Bockwurst, sondern sogar Fleisch gab. Die Teilung Berlins brachte ganz spezifische Probleme mit sich. Es gab Sangesbrüder, die im Westteil der Stadt wohnten. Bei gemeinsamen Ausflügen, Herrenabenden oder Dampferfahrten konnten sie nicht teilnehmen.

150 JAHRE

CÖPENICKER LIEDERTAFEL





Bei einem Leistungsvergleich 1968 wurde die Köpenicker Liedertafel angehalten, ihren Namen zu ändern. Der Liedertafel-Stil passe doch nicht mehr in unsere sozialistische Gesellschaft. Und so verschwand der Begriff „Liedertafel“ anlässlich des 100-jährigen Jubiläums aus dem Vereinsnamen. Seit 1976 bis in das Jahr 1990 hieß der Chor jetzt „Männerchor Köpenick“.

Künstlerisch gehörten die folgenden Jahre nicht zu den schlechtesten in der Vereinsgeschichte. Mit Intensivproben an Wochenenden und Stimmbildung durch die Solistin der Deutschen Staatsoper Ilona Papentin verbesserten sich die künstlerische Qualität ständig. Auftritte im Palast der Republik waren die Folge.

Mit der Wiedervereinigung Deutschlands am 3. Oktober 1990 stand der Verein erneut vor umfassenden Veränderungen. Die Mitgliedschaft im Berliner Sängerbund wurde wiederbelebt. Die Vereinsbildung wurde am 11. März 1991 bei einer außerordentlichen Mitgliederversammlung beschlossen. Ab dem 1. November 1991 erfolgte erneut der Eintrag ins Vereinsregister und die Zuerkennung der Gemeinnützigkeit beim Finanzamt. Der Verein nennt sich entsprechend seiner Tradition fortan „Männerchor Köpenick – Cöpenicker Liedertafel 1875“ e.V.

Die politische Wende brachte aber auch erhebliche Unruhe in der Chorarbeit mit sich. Neue Trägerstrukturen, mehrfacher Wechsel in der Chorleitung, natürliche Abgänge und Austritte aus unterschiedlichen Gründen nagten an der Auftrittsfähigkeit und Existenz der Cöpenicker Liedertafel. Die Kooperationen mit dem „Chorensemble Köpenick“ zu gemeinsamen Auftritten und Reise stärkten die Zusammenarbeit und wirkten sich positiv auf den Männerchor aus.

Die musikalischen Höhepunkte im Zeitraum von 1991 bis 2018 fallen in die Zeit von Karl-Heinz Werner als künstlerischen Leiter. Er war gleichzeitig Chorleiter des Chorensemble Köpenick. Das intensive Zusammenwirken führte zu unvergesslichen Konzerten. So dürfte es in den Jahren seines Wirkens im Berliner Umland wohl kaum einen Laien-Männerchor gegeben haben, der ein vergleichbares Programm zu bieten in der Lage war. Webers Jägerchöre aus „Euryanthe“ und „Freischütz“, fünf Chöre aus Wagneropern sowie andere Opernchöre sind bereichernder Ausdruck. Auch gemeinsame Chorreisen nach Österreich, Italien, Polen und sogar 1999 nach Kanada fallen ebenfalls in seine Wirkungszeit. Mit den Konzertreisen trugen die beiden Chöre den Namen der Stadt Köpenick in viele Teile der Welt. Für einige Chormitglieder war 1994/95 die Teilnahme an der Operetten-Produktion des „Zigeunerbarons“

im Metropoltheater als Chor der Zigeuner mit 40 Bühnenauftritten ein besonderer Höhepunkt. Für sein engagiertes Wirken erhielt Karl-Heinz Werner die Bürgermedaille unserer Stadt Köpenick.

Zum 125-jährigen Jubiläum der Köpenicker Liedertafel erhielt der Chor Gratulationen und Grußworte des regierenden Bürgermeisters von Berlin, vom Köpenicker Bezirksbürgermeister. Dr. Ulbricht bedankte sich bei all jenen, die sich für das Wohl des Chores und damit für ein wichtiges Stück Köpenick einbringen: „Mit seinem umfangreichen Repertoire findet der Männerchor große Resonanz im Kulturlernen der Stadt und als Sympathieträger für Köpenick“. Besonders verwies er auf die Mitgestaltung der Köpenicker Sängerfeste und bei der musikalischen Begrüßung des Hauptmannes bei seiner Ankunft am Bahnhof als Auftakt des Köpenicker Sommers.

Die Chronik der Liedertafel weist darüber hinaus jährlich wiederkehrende Veranstaltungen aus, die dem Sängerjahr ihren Rhythmus vorgeben. Musikalisch sind hier die Konzerte an Neujahr und in der Weihnachtszeit zu nennen. Zusammenhalt und Gemeinschaft erleben die aktiven Sänger und fördernde Mitglieder zusammen mit ihren Familien bei den jährlichen Chorreisen und bei den Weihnachtsfeiern.

Seit 2006 führt Manfred Wagner die Geschäfte des Chores als Vereinsvorsitzender und nachdem Karl-Heinz Werner aus Krankheitsgründen die künstlerische Leitung niederlegen musste, führt Ralf Splettstößer den Taktstock.

150 Jahre sind eine lange Zeit, in der ein Verein durch Höhen und Tiefen gehen muss. Dank vielem ehrenamtlichen Engagements, Fleiß und der Freude am gemeinschaftlichen Singen hat der „Männerchor Köpenick – Cöpenicker Liedertafel 1875“ e. V. stets einen Weg für seinen Fortbestand gefunden.

Anlässlich des 150-jährigen Jubiläums gilt deshalb der Dank all denen, die in der gesamten Zeit die musikalische und organisatorische Verantwortung für den Verein übernommen und alle Herausforderung gemeistert haben. So ist die „Cöpenicker Liedertafel“ auch heute noch ihren Mitgliedern eine musikalische Heimat und in gleichem Maße auch Stätte der Geselligkeit, der kulturellen Begegnung und des sozialen Zusammenhalts.

Gottfried Schröter, Walter Reichersdörfer

Chorproben finden dienstags, 17:30 Uhr im Kiezklub Haus der Begegnung, Wendenschlossstraße 404, 12557 Berlin statt.



Gesang mit Seele

40 JAHRE CAMERATA VOCALE BERLIN

Wir schreiben das Jahr 1985. Madonna und Wham führen die Hitparaden an, man trägt Dauerwelle und knallige Farben, "Zurück in die Zukunft" ist Gegenwart.

Im geteilten Berlin gründet Etta Hilsberg die Camerata vocale Berlin als Laienensemble. Sie machte es sich zur Lebensaufgabe, einen klangvollen Oratorienchor zu formen, der sich bald einen festen Platz in der Berliner Chorszene erarbeitete.

Mit besonderem Augenmerk auf die individuelle Stimmbildung steigerte sie kontinuierlich die Qualität des Chores. Ihr Engagement und ihre musikalische Leidenschaft prägten den unverwechselbaren Gesamtklang, der unser Publikum von Berlin bis Osaka immer wieder begeisterte. Für ihre Verdienste wurde Etta Hilsberg 2008 vom damaligen Bundespräsidenten Horst Köhler ausgezeichnet. Zwei Jahre später erhielt sie als erste Berlinerin die Geschwister-Mendelssohn-Medaille – eine besondere Anerkennung für ihr Wirken im Berliner Chorleben.

So sehr Etta für den Chor lebte, so sehr schmerzte ihr Abschied im Jahr 2018 – gefolgt von ihrem plötzlichen Tod im darauffolgenden Jahr. Zum ersten Mal wurde es still im Probenraum: ohne ihre Energie, ihre unermüdliche Präsenz. Mit Ettas Tod ging eine große Ära zu Ende.

Umso dankbarer waren wir, dass Inga Hilsberg die musikalische Leitung übernahm und die Arbeit ihrer Mutter mit Elan und auf hohem musikalischem Niveau fortführte. Doch Anfang 2020 brachte die Pandemie das Chorleben zum Erliegen.

2021 markierte einen Neuanfang. Mit der Rückkehr zur Probenarbeit übernahm Daniel Kirchmann die künstlerische Leitung, ein Dirigent, der nur unwesentlich älter

ist als der Chor selbst. Nach Stationen in Köln, Bonn und Schwerin brachte Daniel frischen Wind, klare musikalische Visionen und neue Impulse in unseren Chor. Seit April 2022 ist er im Hauptamt Universitätsmusikdirektor an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel.

Mit ihm endete auch – zur heimlichen oder offenen Freude vieler Sängerinnen – die Ära des „roten Singsacks“, jenes markanten Konzertkleids, das Etta Hilsberg einst eingeführt hatte.

Unter Daniel Kirchmanns Leitung konnte die Camerata vocale Berlin bereits zahlreiche beeindruckende Werke aufführen – darunter Mendelssohns Elias und Karl Jenkins' Stabat Mater in der Berliner Philharmonie. Wir durften mit renommierten Orchestern wie dem Neuen Kammerorchester Potsdam und den Berliner Symphonikern zusammenarbeiten – sowie mit herausragenden Solistinnen und Solisten. Unsere nächsten Projekte sind "Luminous Night" am 27. September, und das Weihnachtsoratorium im Dezember.

Wir sind dankbar, einen Chorleiter an unserer Seite zu wissen, der mit Leidenschaft und Feingefühl genau das in den Mittelpunkt stellt, was uns am Herzen liegt: die Freude am gemeinsamen Singen.

Die Mode mag sich geändert haben in den letzten 40 Jahren, die Weltpolitik erst recht. Aber die Camerata vocale Berlin probt weiterhin jeden

Dienstag Abend. Man sagt, Chorsingen sei wie ein

Gespräch ohne Worte. Und dieser Chor?

Er spricht seit 40 Jahren mit der Stimme des Herzens – mal laut, mal leise, mal fordernd, mal tröstlich. Doch immer: mit Seele.



Sophia Pommerehne, Nicole Hellberg, Melanie Stefan

Wir sind eine vierköpfige A cappella-Formation aus dem Berliner Süden. Bisher sangen wir in verschiedenen Chören, überwiegend im kirchlichen Bereich, haben zum Teil aber auch Banderführung. Im März 2023 gründeten wir unser Männerquartett „QUANTUM“. Seit 2024 ist QUANTUM als gemeinnütziger Verein eingetragen und anerkannt sowie vor Jahresende – augenscheinlich als kleinste Formation – in den Chorverband Berlin aufgenommen worden.

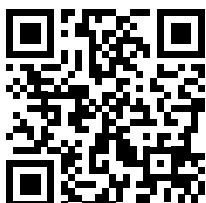
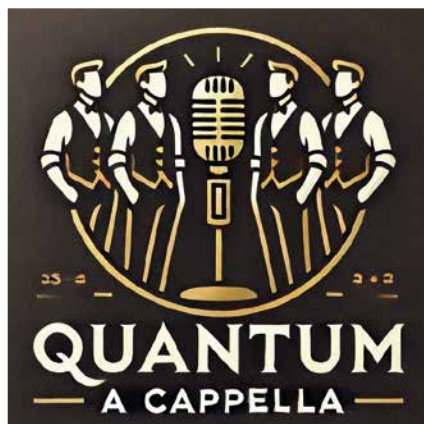
Im Vordergrund steht für uns Spaßhaben am Gesang und Gutes tun.

„4 (B)ENGEL FÜR CHARITY“

QUANTUM möchte mit seinen Auftritten Spenden für diverse caritative Zwecke und/oder gemeinnützige Einrichtungen sammeln, ohne eine Gewinnerzielungsabsicht oder kommerzielle Hintergründe. Damit wollen wir insbesondere Berliner Einrichtungen (z.B. Berliner Herz – Kinderhospiz) unterstützen, die ohne die Unterstützung durch großzügige Menschen ihre wertvolle Arbeit am Menschen, insbesondere mit Kindern, nicht fortführen könnten.

Zusätzlich zu unseren Konzerten sind wir auch gern bereit, auf Wunsch bzw. Anfrage bei privaten Anlässen aufzutreten; dies können Geburtstage, Hochzeiten, Taufen, Beerdigungen oder sonstige Feiern wie Vereins- oder Firmenfeiern sein. Darüber hinaus kann sich QUANTUM gemeinsam gestaltete Konzerte mit anderen Chören gut vorstellen. Nutzen Sie gern die Kontaktseite für eine kurze Nachricht.

Wir haben ein 4-stimmiges Repertoire aus alten Schlägern, Barbershop-Gesang, Unterhaltungsmusik des letzten und aktuellen Jahrhunderts, aber auch ausgesuchte geistliche Musik. Dazu gehören u.a.: Von guten Mächten (Bonhoeffer/Fietz), When I'm 64 (The Beatles), Wir hatten eine gute Zeit (Wise Guys), Durch die schweren Zeiten (Lindenberg), Mad World (Tears for Fears), Über sieben Brücken (Karat), Caravan of Love (The Housemartins), An den Ufern der Nacht (Puhdys), Now the day is over (trad. Barbershop)



Die neuesten Infos sind auf www.quantum-a-cappella.de oder über diesen QR-Code zu finden.



Drei Chöre, ein Sounderlebnis

Am 16. März 2025 lud der Chorverband Berlin zur Sonntagskonzertreihe in den Kammermusiksaal der Philharmonie ein – und feierte mit Spirited, naturenoise und Soundshake die Vielfalt vokaler Popmusik. Unter dem Titel „Pop Hoch Drei“ präsentierten sich drei Ensembles mit ganz eigener musikalischer Handschrift – vereint durch stimmliche Qualität, Ausdruckskraft und Begeisterung für das Genre.

Zu Beginn überraschten alle drei Chöre mit einem gemeinsamen Circle Song, der nicht nur die stilistische Offenheit des Programms ankündigte, sondern auch die Qualität der solistischen Stimmen hervorhob – ein musikalischer „Willkommensmoment“, der das Publikum direkt in die Klangwelt der drei Formationen hinein zog.

Soundshake, unter der Leitung von Florentine Faber, eröffnete das erste Set. Mit Songs wie „Take on Me“ und „Dickes B“ überzeugte der Chor durch ein stilsicheres Pop-Feeling, Humor und Bühnenpräsenz. Besonders hervorzuheben ist das Arrangement von Le Vent Nous Portera (Arr. Thorsen Neumann), das durch eine stimmige Verbindung von erzählerischer Struktur, überraschenden Wendungen und einem theatralen Übergang fast filmisch wirkte.

Es folgte naturenoise – ein mikrofoniertes Ensemble mit schlankem Klangbild und gutem Timing. Das Ensemble, geleitet von Magnus Hellmann, präsentierte Songs wie „Somebody to Love“ und „Seven Days“ in klanglich frischen, überzeugenden Arrangements des musikalischen Leiters. Neben dem vokalen Fundament beeindruckten insbesondere die Solist:innen, die mit technischer Souveränität und Ausdruckskraft glänzten. Der Gesamtklang reichte von intimer Klarheit bis hin zu energetischer Klangfülle.



Nach der Pause übernahm Spirited, geleitet von Ilja Panzer, die Bühne. Mit „True Colors“, „We Found Love“ und „Haze“ zeigte der Chor eine Bandbreite von gefühlvoller Tiefe bis zu rhythmischer Intensität. Besonders auffällig war die durchdachte musikalische Dramaturgie: Jedes Stück hatte seine eigene Atmosphäre, getragen von starker Ensembleleistung, fein abgestimmter Dynamik und emotionaler Aufrichtigkeit. Das Publikum spürte: Hier verschmelzen Klang, Emotion und Bewegung zu einem stimmigen Ganzen.

Den Abschluss bildete ein gemeinsamer Auftritt aller drei Ensembles mit dem Klassiker „Sweet Dreams“ inklusive Publikumsbeteiligung. Ein stimmiges Finale, das das Motto des Konzerts auf den Punkt brachte: Pop kann mehrstimmig, vielschichtig und bewegend sein.

Tanja Pannier





Wandel - Veränderung - Entwicklung

Im vierten Sonntagskonzert präsentierten der Kronenchor Friedrichstadt, der Mädchenchor III der Sing-Akademie zu Berlin sowie die Kinderkantorei & der Jugendkonzertchor Prenzlauer Berg Nord ein abwechslungsreiches und vielfältiges Programm.

Selten ist im sehr gut besuchten Kammermusiksaal eine so gespannte Stille und Teilnahme an der Musik über die Dauer des gesamten Konzerts spürbar. Dies ist vor allem der spannungsreichen und stimmigen Konzeption des gesamten Programms zu verdanken, die die drei Chorleiterinnen Teresa Pfefferkorn, Kelley Sunding-Donig und Christiane Rosiny gemeinsamen erarbeitet haben.

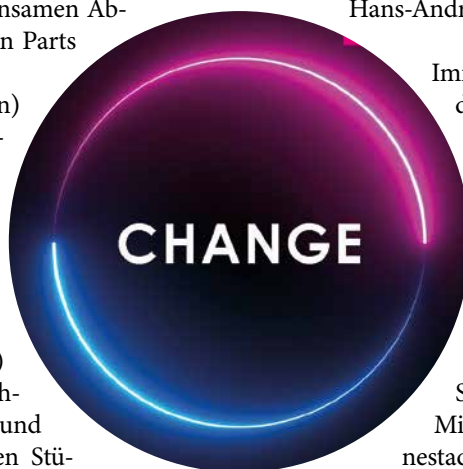
Den gelungenen Einstieg bildete Monteverdis „Ave maris stella“, bei dem sich neben gemeinsamen Abschnitten auch alle Chöre mit eigenen Parts vorstellten.

Der Kronenchor (Ltg. T. Pfefferkorn) präsentierte anschließend ein dynamisch differenziertes und bravourös artikuliertes „Dieu! qu'il la fait bon regarder“ (Debussy) und brachte zum Ausdruck, wie hingebungsvolle Liebe die Perspektive verändert.

Der Mädchenchor III der Sing-Akademie (Ltg. Kelley Sunding-Donig) bannte das Publikum mit einem durchgehend choreografierten Programm und fließenden Übergängen zwischen den Stücken. Die Vielfalt der Stücke zeigte, dass der Chor verschiedenste Facetten musikalischer Stile bedienen kann und dabei mit homogenem Chorklang überzeugt. Besonders eindrucksvoll ist dies u.a. in der Interpretation des hebräischen Lieds „Ha a Zina“, berührend begleitet von Wassim Mukdad auf der Oud und im hervorragend musi-

zierten „Sonntagmorgen“ von Mendelssohn gelungen. Stimmgewaltig betraten als drittes die Kinderkantorei & der Jugendkonzertchor Prenzlauer Berg Nord (Ltg. Christiane Rosiny) das Podium. Die 80 Sänger:innen beeindruckten schon allein durch ihre Zahl und versinnbildlichten das Motto des Konzerts „Change – Hoffnungsträger“ auch auf der Ebene einer lebendigen Weiterentwicklung des Amateur-Chorlebens. Das Programm des Chors umfasst überwiegend geistliche Literatur aller Epochen. Mit Kindern und Jugendlichen Monteverdi und den weniger bekannten (Fast-)Zeitgenossen Resinarius einzustudieren ist mutig – und in diesem Fall hervorragend gelungen.

Beeindruckend war zudem, wie der Chor das Stück „Wirf dein Anliegen auf den Herrn“ (Mendelssohn, Satz von Hans-André Stamm) intonatorisch meisterte.



Immer wieder wichtig und sehr erfreulich, dass in den Sonntagskonzerten zeitgenössische Kompositionen erklingen, die auch für Amateurchöre umsetzbar sind. Das ist den drei Ensembles in besonderer Weise gelungen, denn es erklangen zahlreiche Werke noch lebender Komponist:innen (u.a. „The Lamb“ von Zuzanna Koziej und „Last Exit Sterne Sehen“ von Daniel Stickman).

Mit „We Can Mend the Sky“ von Jake Rustad setzten die Chöre einen emotionalen Schlusspunkt.

Im Anschluss an das Konzert waren im Foyer Wortfetzen hörbar wie: „So berührend...!“ oder „Das Konzert hat mich richtig angefasst.“ ...mehr kann man nicht erreichen. Gratulation an alle Beteiligten!

Katrin Hübner





Wer bin ich? Woran glaube ich? Wo gehöre ich hin? Wie bleibe ich mir treu? Was ist mein Ziel? Wo geht es lang? – diese und ähnliche von den etwa einhundert Sänger:innen in babylonischem Stimmengewirr artikulierte Fragen eröffneten den Nachmittag – und mündeten nahtlos in Faschs barocke Motette „Wer bin ich? Welche wicht’ge Frage“. [...] Die drei Chöre – der Neue Männerchor Berlin, der Mädchenchor der Sing-Akademie zu Berlin und der Schillerchor – sangen diesen Auftakt gemeinsam. [...] Im ersten Block spannte der Neue Männerchor Berlin unter der klaren, souveränen Leitung von Adrian Emans einen musikalischen Bogen vom 15. Jahrhundert bis in die Gegenwart – und ebenso einen emotionalen von Glaube, über Schicksal bis hin zur Liebe. Mit Willy Richters Motette „The Creation“ formulierte der Chor gleich zu Beginn ein klares Statement: die eigene Einbettung in das große Ganze der Schöpfung: ein spiritueller Auftakt, mit großer Vielfalt. Mit „Domine, non sum dignus“ von Tomás Luis de Victoria folgte eine musikalische Demutsgeste: ein ruhiges, langsam fließendes Werk, das sie mit großer Spannung und innerer Ruhe gestalteten – ein mutiges, bewusst entschleunigtes Tempo, getragen von klanglicher Präsenz und präziser Linienführung. [...] Gemeinsam mit den Männerstimmen des Schillerchores rundete Ralph Vaughan Williams’ „Linden Lea“ diesen Teil mit einem vollen, homogenen Männerchorklang ab – warm, satt und klanglich diszipliniert: Männerchor vom Feinsten. Doch im Kontrast zu seinem fast kontrollierenden und dadurch den Sängern weniger eigenen Raum gebenden Dirigat ließ Friederike Stahmer ihren Mädchenchor mit viel Vertrauen und Mut zur Eigenständigkeit agieren. Sie setzt hörbar auf ein energetisches, körperlich fundiertes Musizieren. [...] Doch gerade im Zusammenspiel von Klang, Bewegung und Ausdruck gelang den jungen Sängerinnen eine eindrucksvolle Präsenz: lebendig, fokussiert, beweglich im besten Sinne. [...] Einen ganz anderen Ausdruck fand der Chor im „Song of

WER BIN ICH?

Hope“ von Susanna Lindmark. Der Chor formierte sich wie eine vielarmige, bewegliche Medusa – ein Symbol für eine verletzte, aber mächtige Frau, deren Schmerz zur Kraftquelle wird. In Lindmarks Stück wächst aus Sprachlosigkeit eine neue Sprache: aus der Ohnmacht eine Bewegung. Die jungen Frauen verkörperten diese Transformation eindrucksvoll – als mythische Figur in klanglicher Bewegung.

Der Schillerchor unter Paul Johannes Roßmann ergänzte das Spektrum der Klangfarben – mit einer verbindenden vokalen Mitte, die dem Nachmittag Tiefe und Textur verlieh. Roßmanns Dirigat war gleichermaßen fokussiert wie offen – er suchte spürbar nach dem emotionalen Kern jedes Werks und arbeitete mit feinem Ohr für Dynamik, Text und Atmosphäre. Der thematische Blick richtete sich auf Herkunft, Flucht und Ankunft. Während Roßmanns Zugang zu Josquin Desprez’ „Praeter rerum seriem“ eher verhalten blieb, beeindruckten er und sein Chor mit großer Gestaltungsfreude an zeitgenössischer Musik und Mut auch zu herausfordernden Werken. In Sheena Phillips’ „Songs of Sorrow“ entstand ein multiperspektivischer Klangraum des Verlustes. [...] Das folgende Werk „O vos omnes“ von Alberto Ginastera – ein Auszug aus den Lamentationes Jeremiae – entfaltete eine breite Palette emotionaler Zustände, in dem der Argentinier seine eigenen persönlichen Erfahrungen mit politischer Unterdrückung reflektiert und das der Chor souverän wiederzugeben verstand. [...] Der Schlussmoment schließlich war ein Geschenk: „Qui habitat in auditorio Altissimo“ von Josquin Desprez – ein 24-stimmiger Kanon, der rund um das Publikum im Kreis gesungen wurde. Aus allen Richtungen strömte Klang, vibrierend, körperlich erfahrbar, Ein sphärisches Finale, das Zuversicht hörbar machte: Wir sind viele – und nicht allein. Anhaltender Applaus beschloss einen Konzernachmittag, an dem drei Chöre und drei künstlerische Handschriften auf eindrucksvolle Weise zueinander fanden – wie zu Beginn, stimmig vereint im doppelten Sinne.

Cornelia Schlemmer

Die ungekürzte Rezension findet sich auf unserer Webseite



und wenn ja, warum im Kanon?





In der Woche vom achten Mai wurde in diesem Jahr der Befreiung vom Nationalsozialismus vor 80 Jahren gedacht. Nicht nur auf dem Gelände von Museum und Gedenkstätte Sachsenhausen fanden Gedenkveranstaltungen statt, auch verteilt an vielen anderen Orten in Deutschland.

In Sachsenhausen sang am vierten Mai anlässlich des Zentralen Gedenkens ein Projektchor unter Leitung von Thomas Hennig Lieder, die von Inhaftierten des Konzentrationslagers komponiert worden sind. Wir bedanken uns bei allen Beteiligten und der Gedenkstätte sowie dem Förderverein der Gedenkstätte, die gemeinsam die Idee dieses Projektes angestoßen hatten.

Gleichzeitig ist es ein Anliegen, diese Lieder – von Thomas Hennig eigens für Chor arrangiert – nun nicht wieder in Vergessenheit geraten zu lassen. Seit dem vierten Mai stehen Sie deshalb gemeinsam mit einer vom Förderverein erstellten Broschüre mit weiterführenden Informationen auf der Website des Chorverbandes Berlin bereit. Sie können in der Probenarbeit oder im Unterricht verwendet und intoniert, oder aber separat die Broschüre studiert werden, um sich über die Rolle der Musik in den Konzentrationslagern zu informieren.

So wird in der Broschüre die Musik als Brücke der Erinnerung zu einer fernen Zeit hervorgehoben und die unterschiedlichen Bedeutungen, die die Lieder haben und hatten erläutert. Neben einer Einführung in die Thematik, einem Gespräch mit Thomas Hennig und Informationen zur Gedenkstätte sind die einzelnen Liedtexte und eine Erklärung zu jedem der Lieder zentraler Bestandteil des Heftes.

Enthalten sind: „Im Walde von Sachsenhausen“, das „Sachsenhausen-Lied. Schreiten fest im gleichen Schritt“, „Wir kühlen nicht mehr im Moore“, „Wie lang es auch noch dauern mag“, „Jüdischer Todessang“, „Gekreuzigter 1944“ und „Exekution 2“.



Hier geht es zu den Informationen:
www.chorverband-berlin.de/veranstaltungen/konzerte-veranstaltungen/gedenkveranstaltung/

Gleichzeitig sollen die Lieder auch in Berlin nochmal zur Aufführung gebracht werden. Informationen finden Sie, sobald der Termin – eine Option im Herbst ist angedacht – auf der Website des Chorverbandes. Angedacht ist es, hier den Projektchor für einen weiteren Auftritt einzuladen, aber auch weitere Chöre, die dieses Jahr ebenfalls im Rahmen von Gedenkveranstaltungen gesungen haben, eine Bühne zu geben – und das in eine inhaltliche Einführung einzubetten.

Weiterführende Informationen finden Sie außerdem auf der Internetseite der Stiftung Brandenburgischer Gedenkstätten: <https://www.stiftung-bg.de/> CVB





JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG 2025

Am 11. April 2025 fand die Jahreshauptversammlung (JHV) des Chorverbandes Berlin statt. Als Veranstaltungsort wurde diesmal das Cafe Theater Schalotte gewählt, für viele Chorsänger:innen eine bekannte Adresse, da hier regelmäßig großartige Chormusik zu hören ist.

2025 war erneut ein Wahljahr. Gewählt wurden das Präsidium, das erweiterte Präsidium sowie drei Rechnungsprüfer:innen. Zu diesem Anlass wurde im Vorfeld eine Digitalwahl geplant, die letztendlich wegen technischer Probleme doch analog durchgeführt wurde. Ab 17 Uhr waren die Türen des Cafe Theater Schalotte geöffnet und die ersten Chorvorstände strömten in den Saal. Wie bei jedem Zusammentreffen gab es ein großes Hallo, viele bekannte Gesichter, aber auch neu gewählte Vorsitzende, die zu ihrer ersten JHV kamen. Um kurz nach 18 Uhr konnte die Versammlung offiziell eröffnet werden. Die Eröffnung oblag traditionell einem neuen Mitgliedschor. Pretty Noise, ein gemischter Chor aus Lichtenberg, begeisterte das anwesende Publikum mit einer Mischung aus englisch- und deutschsprachigen Popsongs.

Nach der Begrüßung durch die Präsidentin des Chorverbandes Berlin, Petra Merkel, wurden gemäß der Tagesordnung verschiedenen Themen besprochen. Es folgten Berichte des Musikausschusses, des Schatzmeisters und der Rechnungsprüfer:innen. Außerdem wurden den Anwesenden die Planungen für die Jahre 2025 und 2026 vorgestellt. 2025 ist das Jahr der Stimme, 2026 das Jubiläumsjahr des Chorverbandes Berlin, der 2026 125 Jahre alt wird.



Nach der Berichterstattung schlossen sich die Wahl des Präsidiums, des erweiterten Präsidiums und der Rechnungsprüfer:innen an. Das Präsidium, bestehend aus Petra Merkel, Christian Gaebler, Thomas Hennig, Tony Klemm und Stefanie Heller stellte sich geschlossen zur Wiederwahl. Mit großer Mehrheit wurden sie erneut für ihre Positionen gewählt: Petra Merkel als Präsidentin, Christian Gaebler und Thomas Hennig als Vizepräsidenten, Tony Klemm als Schatzmeister und Stefanie Heller als Schriftführerin. Im erweiterten Präsidium gab es eine personelle Veränderung. Der Chorverband Berlin dankt herzlich Sabine Wüsthoff für ihre geleistete Arbeit für den Verband, sie stellte sich nicht erneut zur Wahl. Marie-Louise Schneider, Karol Borsuk und Wolfgang Erlat stellten sich erneut zur Wahl und wurden für die Bereiche: Weiterbildungen für Chorleiter:innen, Senior:innen und Vereinsrecht/Rechtsfragen wiedergewählt. Wir begrüßen neu im erweiterten Präsidium Paul Galonska, der den Bereich Chorjugend/Schule von Sabine Wüsthoff übernimmt.

Über das Präsidium und das erweiterte Präsidium hinaus wurden auch die Rechnungsprüfer:innen neu gewählt. Hier bedankt sich der Chorverband bei Frau Handwerk, die die Rechnungsprüfung für eine Legislatur übernommen hatte und sich in diesem Jahr nicht erneut zur Wahl stellte. Frau Heinzmann, Frau Hofmann und Frau van Elsbergen wurden durch die Anwesenden als Rechnungsprüferinnen gewählt.





Der Chorverband Berlin bedankt sich bei allen bisherigen und aktuellen Mitgliedern des geschäftsführenden sowie des erweiterten Präsidiums und den Rechnungsprüfer:innen für ihr Engagement und die Zusammenarbeit.

MUSIKAUSSCHUSS

Zu Beginn der neuen Legislaturperiode wurde auch der Musikausschuss neu besetzt. Im Vorfeld hatten sich interessierte Chorleiter:innen für diesen Ausschuss beworben. Aufgabe des MA ist die Beratung und Unterstützung des Präsidiums in allgemeinen musikalischen Belangen.

In den Musikausschuss berufen wurden: Carsten Albrecht, Ute Franzke, Katrin Hübner, Nils Jensen, Tanja Pannier, Prof. Friederike Stahmer, Prof. Matthias Stoffels und Sabine Wüsthoff. In der ersten konstituierenden Sitzung wurde Adrian Emans erneut zum Vorsitzenden des Ausschusses gewählt.

Wir freuen uns auf die zukünftige Zusammenarbeit und danken für das Engagement und die Unterstützung der Projekte des CVB!

VORSTELLUNG PRÄSIDIUM



Petra Merkel Präsidentin

Petra Merkel ist seit 2009 Präsidentin des Chorverbandes Berlin und sagt selbst: „Der Chorverband Berlin ist ein großes Netzwerk für Chöre. Gerne setze ich meine Netzwerke aus Politik und unterschiedlichen ehrenamtlichen Bereichen für unsere vielfältige, kreative Chorgemeinschaft ein. Natürlich freue ich mich, wenn ich manche Tür öffnen kann. Mir macht es Spaß, Lobbyarbeit für unsere tollen Chöre in Berlin zu machen und das Chorsingen als ein großartiges, wichtiges Instrument des Zusammenhalts in unserer Gesellschaft zu vermitteln.“

Thomas Hennig Vizepräsident

Thomas Hennig ist Dirigent, Komponist und Leiter mehrerer Chöre, darunter der Berliner Oratorienchor. Mit großem Interesse und Expertise setzt er sich für Projekte ein, so war er federführend an der Zusammenarbeit zwischen CVB und dem Förderverein von Museum und Gedenkstätte Sachsenhausen beteiligt und hat die entstandenen Chorsätze zu den Liedern aus Sachsenhausen selbst arrangiert.



Christian Gaebler Vizepräsident

Christian Gaebler ist seit 2023 Senator für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen. Seine Verbindung zu Musik und Chor beschreibt er wie folgt: „In meiner Familie wurde und wird viel und gerne gesungen. Schon als Kind habe ich im Kinderchor der Lindenkirche gesungen. Durch die Unterbrechung in der Coronazeit ist mir bewusst geworden, dass ohne Chorsingen etwas wichtiges fehlt. Auch als Ausgleich für die Mühen des Alltags.“



Tony Klemm Schatzmeister

Tony Klemm vertritt die finanziellen Interessen des Chorverbandes Berlin gegenüber der Senatskulturverwaltung. Darüber hinaus ist er als Mitarbeiter beim Deutschen Chorverband und Leitung der Abteilung Verwaltung und Finanzen der direkte Draht zum Bundesverband und unterstützt tatkräftig die Digitalisierung der Prozesse im Verband.



Stefanie Heller Schriftführerin

Stefanie Heller sagt zu ihrem Weg zum CVB: „Zum CVB kam ich 2017 für ein Praktikum im Anschluss an mein Studium in klassischem Saxophon an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ und bin der Amateurchorszene seither verbunden geblieben. Ich habe ein weiteres Studium in Kultur- und Medienmanagement absolviert, arbeite freiberuflich als Projektmanagerin und befinde mich derzeit im Masterstudium an der UdK im Fach Elementare Musikpädagogik. Ich freue mich sehr über die Wiederwahl ins Präsidium!“





Vier Tage mit guter Stimmung, kaltem Bier, Gummitwist und Chören, Chören, Chören! Um kurz nach sieben fuhr ein schwarzer Wagen mit getönten Scheiben vor, auf den Seiten steht in bunten Lettern „CVB TEAM BUS“, ein Spaß, den sich unser Resilienz-Dispatcher für die gemeinsame Reise nach Nürnberg und zurück geleistet hatte. Das ganze Team versammelte sich auf einem Parkplatz in Neukölln. Mit äußerster Präzision wurden Taschen und Rucksäcke im Kofferraum verstaut. Es wirkte, als hätten wir den Platz vorher ausgemessen, denn mit all unserem Merch, Werbemitteln und eigenem Gepäck stapelten sich die Kisten buchstäblich bis unters Dach. Alle Türen zu, anschnallen und los ging die ca. vierstündige Fahrt nach Nürnberg. Schon im Vorfeld war heiß über die nötige Anzahl Pausen diskutiert worden. Manch einer meinte, man könne „in einem Rutsch durchfahren“ andere plädierten für mindestens drei Pausen. Letztendlich war es wohl irgendwas dazwischen. Die Fahrt an sich verlief ruhig, die einen lasen, die anderen holten noch ein paar Stunden Schlaf nach und auch einer der Klassiker, eine gute Runde „Ich packe meinen Koffer“ durfte natürlich nicht fehlen.



**STIMMEN
DER VIELFALT
DEUTSCHES CHORFEST
29.05.-01.06.2025
NÜRNBERG**

DER CVB IN NÜRNBERG

In Nürnberg angekommen ging es direkt zum Jakobsplatz, unserer Hauptwirkungsstätte für die kommenden vier Tage. Zwischen der namensgebenden Jakobskirche und der Kirche St. Elisabeth, direkt neben dem Polizeipräsidium und einem Kinderspielplatz erwartete uns schon ein leeres weißes Zelt und unser, eigens aus Berlin, mitgereister Bierwagen. Beim Ausladen beherrschten wir gekonnt

das Chaos. Was kommt wohin? Welche Flyer auf welchen Tisch? Wo gibt es Strom und Wasser? Was brauchen wir wirklich und was kann erst mal an den Rand gestellt werden? Noch während es diese Fragen zu klären galt, kamen die ersten Besucher:innen und



Sänger:innen vorbei und interessierten sich für das geschäftige Treiben. Auf dem Hauptmarkt Nürnberg, nur ca. 10 Minuten zu Fuß entfernt, wie wir in den Tagen mehrfach feststellen durften, wurde das Deutsche Chorfest um 15 Uhr eröffnet. Schon gut besucht zeigte sich der Marktplatz, auf dem traditionell der berühmte Christkindlmarkt zur Weihnachtszeit stattfindet. Für das viertägige Deutsche Chorfest war hier eine beeindruckend große Bühne aufgestellt worden, die quasi rund um die Uhr Chormusik und Singalongs bot. Was zu einer guten Eröffnung natürlich nicht fehlen darf, sind große Reden. Besonderes Highlight waren die Reden von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier und Christian Wulff, dem Präsidenten des Deutschen Chorverbandes.

Nach der offiziellen Eröffnung fanden sich auch schnell erste Chöre am Stand ein. Besonderes Interesse weckte unser Weltrekordversuch #125StundenChor. Unsere Flyer zum Jubiläum und dem Weltrekord gingen gut weg, sodass wir in regelmäßigen Abständen nachlegen mussten. Für Interaktion sorgten verschieden Angebote zum Mitmachen, so gab

es eine Buttonmaschine, mit der selbst gestaltete Buttons gestanzt werden konnten und unser

Geschäftsführer animierte am laufenden Band zum Mitmachen bei Gummitwist, Himmel und Hölle und einem Memory. Die Zeit verging wie im Flug und so war schnell das Ende des ersten Standtages erreicht, aber noch lange nicht das Ende des Donnerstages. Denn für eine Sache war kaum Zeit geblieben, für ein anständiges Mittagessen. So machten sich Teile unseres Teams am Abend noch auf die Suche nach einem leckeren Abendbrot und wurden, gemäß dem Spruch „wo man singt, da lass dich nieder“ mit einer freundlichen Bedienung, einem leckeren Essen und chorischem-musikalischem Programm belohnt. Der zweite Tag begann recht ruhig um 8:30 Uhr zum gemeinsamen Frühstück im Hotel. Die einzige zu klärende Frage an diesem Morgen: „Wie viele Sorten eingepackte Leberwurst sind auf dem Hotelbuffet zu finden?“ Wer schon einmal im Creativ Park Hotel in Nürnberg gefrühstückt hat, kennt die Antwort. Während es für uns nach dem Frühstück wieder zum Stand auf dem Jakobsplatz ging, startet auch der Landesjugendchor zu seinem ers-



ten Konzert und seinem Wettbewerbssingen in Nürnberg (mehr dazu auf S. 18) Am Stand angekommen wurde klar, mit der Jakobskirche direkt vor unserem Stand und den dort stattfindenden Tageskonzerten konnten wir den Tag über Vertreter:innen verschiedener Chöre an unserem Stand begrüßen. Manche verleitete unsere Präsenz zur Annahme, das nächste Chorfest würde in Berlin stattfinden und kündigten in Vorfreude ihren ihren Besuch zu unserem Jubiläumsjahr an. Am frühen Nachmittag ging es dann zurück zum Hauptmarkt, denn um 15 Uhr eröffnete dort unsere Präsidentin Petra Merkel unsere Landespräsentation mit dem Titel: „Bunt wie diese Stadt“. Die Chöre BerlinVokal, Canto Ergo Sum, Landesjugendchor Berlin und der Konzertchor Canzonetta präsentierten ein zum Motto passendes Programm. Durch das Programm führten Tanja Pannier und Matthias Knoche von Klangbezirk, die durch ihre musikalische Moderation als perfektes Bindeglied zwischen den Chören und Gendern dienten. Nachdem sie auf der Hauptmarktbühne für gute Stimmung gesorgt hatte, besuchte uns der Landesjugendchor Berlin auch am Stand. Nach einer kurzen Verschnaufpause, einer Runde Merch-Shopping, Kunst auf dem Pflasterboden des Platzes und einem Eintrag in unser Gästebuch durfte natürlich auch die Darbietung einiger ihrer Lieder nicht fehlen.

Der Samstag sollte der wärmste Tag des Wochenendes werden. Schon am Morgen konnten sämtliche Jacken zurück in die Rucksäcke gesteckt werden und unsere allseits beliebten Bonbons am Stand mussten vor dem Schmelzen gerettet werden. Es war warm, sehr warm und das merkte man der Motivation doch ab und zu auch an. Teilweise „versteckten“ wir uns förmlich im Inneren unseres Standes im Schatten, andere zogen todesmutig, mit unseren Regenschirmen als Sonnenschirme bewaffnet, in den sonnigen Bereich vor dem Stand. Fluch und Segen zugleich waren die bunten Bändchen, mit denen alle Chorfestteilnehmer:innen leicht zu erkennen waren. Dank dieser Bänder entkam kaum ein:e Sänger:in unse-

ren Werberufen und den Erzählungen zum Jubiläumsjahr. Aber man merkte die Hitze des Tages deutlich und so kehrte auch immer mal wieder etwas Ruhe und auch Erschöpfung ein. Für frischen Schwung sorgten die Besuche von tonraumfünf10 und dem Jäzzchor mit ä, die uns jeweils mit einem Ständchen beglückten und der Besuch unseres Schatzmeisters Tony Klemm der bewies, dass ein wahrer Gummitwist-Meister in ihm steckt. Am Abend zogen dann doch einige Wolken auf und es wurden Gewitter angekündigt. Trotzdem ging es erneut zum Hauptmarkt, um sich das dortige Abendkonzert anzuhören, das zur Hälfte im Trockenen und dann (leider) doch mit ein bisschen Regen endete.

Wie im Flug waren die drei Tage vergangen und schon begrüßte uns der Sonntag, der vor allem für alle teilnehmenden Chöre am Wettbewerb ein spannender war, denn am Vormittag wurden auf dem Hauptmarkt die Preisträger:innen verkündet. Hier konnten wir gespannt lauschen, wie unsere Chöre in ihren jeweiligen Kategorien abgeschlossen haben. Wir gratulieren allen Chören zu ihren Ergebnissen und den damit verliehenen Preisen!

Nach der Preisverleihung ging es zurück zum Stand, wurde aufgeräumt und noch einmal erfolgreich Tetris mit dem Koffer, den Taschen, Kisten und Kartons gespielt. Alles verstaubt gab es ein letztes Zusammensitzen mit unseren Kolleg:innen des Bierwagens, bevor es zurück nach Berlin ging. Vier glückliche, spannende und auch anstrengende Tage liegen hinter uns. Wir freuen uns über die neuen Chöre, die wir kennenlernen durften und über alle, die uns vor Ort an unserem Stand besucht haben. Vielen Dank dem Deutschen Chorverband für die hervorragende Organisation und das gelungenen Chorfest!





LANDESJUGENDCHOR BERLIN

Ein Tag beim Deutschen Chorfest mit dem Landesjugendchor Berlin

„Freitag, 30.05., 7 Uhr - anfangen zu reden“ stand schon seit Monaten in den Kalendern und “Morgen früh sind wir alle in Auftrittskleidung” seit Donnerstagabend in den Köpfen. Kein Wunder also, dass schon vor 7 Uhr einige blauweiß angezogene Gestalten beim Bäcker eintrudelten, die sich für den bevorstehenden Wettbewerbs- und Auftrittstag stärkten. Um 7:30 Uhr am Bahnhof konnten sich andere Fahrgäste schon an unseren Einsingübungen, inklusive Zug- und Bahnhofsliedern, erfreuen. Nach der Zugfahrt und einem kurzen Fußmarsch betraten wir das Wettbewerbsgebäude, wo der Soundcheck und damit allerletzte Änderungen der Aufstellung stattfanden.

Ein paar hektische Toilettengänge und Glitzerpünktchen auf den Wangen später waren wir bereit. Fieberhaft konzentrierten wir uns darauf, alles umzusetzen, woran wir gearbeitet hatten, ohne dabei die Freude an der Musik zu vernachlässigen. Von Rhythmus, Bühnenpräsenz, Energie, dynamischer Präzision und komplexen Harmonien durften wir jetzt unser ganzes Können unter Beweis stellen. Doch das war nicht das, was wir kurz vor unserem Auftritt noch einmal gemeinsam durchgingen. Der gemeinsame Fokus, den Bastian uns in den Minuten vor dem Auftritt gab, waren unsere Emotionen. Wir gehören hier hin. Wir haben das verdient. Wir werden abliefern. Wir schworen uns aufeinander ein, riefen uns unsere Stärken sowie die für uns individuell relevanten Punkte der Lieder in Erinnerung und gingen ruhig und erwartungsvoll auf die Wettbewerbsbühne.

Große Gefühle kamen auch vom Publikum, das am Ende gar nicht mehr aufhören wollte, zu applaudieren und zu

jubeln. Als wir uns den Weg ans andere Ende des Saals bahnten und von allen Seiten begeisterte Zurufe und strahlende Gesichter zu uns drangen, machte sich langsam die Erkenntnis breit - wir hatten es geschafft! Überwältigt von einer Mischung aus Stolz, Gemeinschaftsgefühl und Erleichterung gab es in der Garderobe erstmal Dutzende Zweier- und Gruppenumarmungen, ein paar Tränchen und anerkennende Worte füreinander - und nun durfte der ausgelassene Teil des Wochenendes beginnen. Eis, Limonaden und Singalongs auf dem Marktplatz waren jetzt Programm. Beim nächsten Einsingen im Rathaus hatte uns das Chorfest-Fieber schon so gepackt, dass wir sämtliche fast vergessene Songs unseres Repertoires noch einmal sangen, bereits vor unserem nächsten Auftritt auf der großen Hauptbühne und beim Stand des Chorverbandes Berlin, wo uns die 27 Grad trotz unserer unermüdlichen Energie langsam etwas zu schaffen machte. Den Abend ließen wir in einem Restaurant, in dem wir durch eine glückliche Fügung mit unserer großen Gruppe spontan Platz fanden, ausklingen und dankten am Ende auch noch unserer Kellnerin, die gerade ihren ersten Arbeitstag hatte, mit einer weiteren “Little Blue“-Darbietung. Satt und zufrieden fuhren einige jetzt zurück ins Hotel, während andere nochmal den Marktplatz besuchten, um sich das Konzert der Ringmasters anzuhören, bei dem wieder mit dem gesamten Publikum gemeinsam gesungen wurde. Auch auf der Rückfahrt ins Hotel wurde noch immer in halbwachem Zustand gesungen - jetzt gab es wohl niemanden mehr in ganz Nürnberg und Umgebung, der nichts vom Deutschen Chorfest mitbekommen hatte.

Daria und Julian





3. BERLINER SCHULCHORPREIS

Es ist schon ordentlich warm an diesem Mittwochmorgen, als sich die Helfer:innen für den dritten Berliner Schulchorpreis vor dem Gebäude der Landesmusikakademie Berlin (LMAB) und des FEZ treffen. Beim dritten Preis in diesem Format können die Helfer:innen inzwischen auf eine gewisse Routine in der Vorbereitung zurückgreifen, trotzdem bleibt das Gebäude für manche ein Buch mit sieben Siegeln und der ausgedruckte Übersichtsplan verschwindet in der ein oder anderen Tasche.

Kaum sind der Meetingpoint am Springbrunnen aufgebaut und die Hinweisschilder an den Einsinge- und Konzerträumen angebracht, strömen auch schon die ersten Schüler:innen auf das Gelände. Ihre Energie ist kaum zu zügeln und die Aufregung teilweise sehr groß. Bevor es zum Einsingen gehen kann, heißt es „Pipi-Pause“, bei dem weiten Weg aus dem Grunewald nach Köpenick verständlich. Auch der erste Chor einer weiterführenden Schule ist angekommen und leicht an der einheitlichen Chorkleidung zu erkennen.

Was dann folgt, ist eine gut eingestimmte Zusammenarbeit von Mitarbeitern der LMAB, den Mitarbeiter:innen des Chorverbandes und den ehrenamtlichen Helfer:innen, die gemeinsam den Überblick über ca. 650 Schüler:innen, die Chorleitungen und die mitgeisten Eltern behalten.

Wie in den vergangenen Jahren können sich die Schüler:innen vor oder nach ihrem Auftritt in verschiedenen Workshops ausprobieren. Es wird

natürlich auch hier gesungen, aber auch gebat-boxed, getanzt und sich in Bodypercussion geübt. Nach jedem Auftritt gibt es ein direktes Feedback von den Expert:innenjurs an den Chor und die Chorleitungen und am Ende des Tages zwei große Preisverleihungen auf der Astrid-Lindgren-Bühne, zuerst die Grundschulchöre, dann die Chöre der weiterführenden Schulen. Gerade diese große

Preisverleihung war für einige Kinder ein unvergessliches Highlight, Zitat eines Kindes: „...wie bei den Oskars“. Zu Beginn der Verleihung gibt es noch einen besonderen Auftritt des Kinderchores VoxNativa aus Taiwan. Dieser war zu Besuch in Berlin und zeigte einen Ausschnitt seines außergewöhnlichen Programmes in traditionellen taiwanesischen Gewändern.

Alle Berliner Schulchöre konnten mit einem eigenen individuellen Preis zurück an ihre Schulen fahren. Dank zahlreicher Unterstützer:innen aus der Berliner Kulturszene erwartet sie in den nächsten Monaten ein besonderes Event, wie der Besuch einer Theateraufführung, ein Museumsbesuch, ein Fotoshooting für den Chor oder ein Choreografie-Workshop.

Wie in den letzten beiden Jahren war es eine großartige und für alle Beteiligten gewinnbringende Veranstaltung. Auch das Wetter spielte in diesem Jahr mit, so dass der Regen erst als Rausschmeißer einsetzte und vorher alle ihre freien Zeiten außerhalb des Gebäudes bei strahlendem Sonnenschein verbringen konnten.

CVB



21.09.2026 | 13 Uhr



26.09.2026 | 18 Uhr



125STUNDENCHOR

Auf dem Weg zum Weltrekord.

Wann? 21. bis 26. September 2026

Wo? Im ATZE Musiktheater,
Luxemburger Str. 20, 13353 Berlin

1 25 Stunden, das bedeutet 5,2 Tage, 7500 Minuten oder auch 450 000 Sekunden, das ist unser Ziel, gemeinsam mit mindestens 250 Chören.

Bei einem Vorstandstreffen im September 2023 kam die Idee auf. Thema war das Jubiläumsjahr 2026 und welche Veranstaltungen, Konzerte und Highlights sich die Vorstände unserer Mitgliedschöre vorstellen und wünschen würden. „Wir könnten 125 Stunden singen“, war der Vorschlag von unserer Präsidentin Petra Merkel, ins Blaue gesprochen, einfach so als Idee. Was sich daraus entwickelte, ist weit größer und aufwändiger, als sie es sich zu jenem Moment vielleicht gedacht hatte.

Aus dem einfach klingenden „125 Stunden Singen“ wurde durch den Zusatz „ohne Unterbrechung“ schnell eine ganz neue Aufgabe. Die Idee begeisterte alle, aber wo könnte man so etwas in die Tat umsetzen? Ein gemeinsames Gespräch mit Thomas Sutter brachte die Lösung, er bot das ATZE Musiktheater an und war selbst ganz begeistert von der Idee. Es folgte eine kurze Terminalsuche und schon standen Ort und Zeitraum fest. Wir starten am 21. September 2026 um 13 Uhr und lassen bis zum 26. September um 18 Uhr singen, im ATZE Musiktheater. Das ATZE ist Deutschlands größtes Musiktheater für Kinder, Jugendliche und Familien und hat spätestens mit der Eröffnung des Luftschlosses Tempelhofer Feld auch Erlebnisse für das breite Berliner Publikum zu bieten. So konnten wir im Jahr 2023 unser #dabei open air im Luftschloss feiern und waren 2024 mit unserer Jahreshauptversammlung im ATZE Musiktheater zu Gast.

Kaum standen Ort und Termin fest, ging quasi auch schon die Bewerbung los. Zu jedem erdenklichen Moment wurde schon Werbung gemacht, an jedem Veranstaltungsort und bei jedem Konzert Chöre angesprochen und so Vorfreude geschürt. Im März 2025 ist dann die Anmeldung gestartet, mit solch durchschlagendem Erfolg, dass es erst einmal zu einem technischen Totalausfall kam und die Anmeldung einige Tage auf Eis gelegt werden musste. Inzwischen sind wir längst wieder im Rennen. Beim Deutschen Chorfest in Nürnberg haben wir mit einer „Live-Pinnwand“ zum direkten Anmelden von Chören vor Ort animieren wollen, und es hat geklappt! Aber auch im Nachhinein ist an den Anmeldungen zu sehen, dass manch einer den #125StundenChor mit nach Hause genommen hat und den eigenen Chor von der Teilnahme überzeugt hat.

Was uns noch fehlt, sind Sänger:innen, die Lust auf musikalische Nächte haben. Eins ist sicher, geschlafen wird hier nicht! Für Informationen zu unserer Fetisch-Nacht, wenden Sie sich am besten an unseren Geschäftsführer...

Also: Singen können wir jetzt – Schlafen können wir später! Seid ihr #dabei?

Mehr Informationen & Anmeldung: www.125stundenchor.de





Alle Infos zum Jubiläum
gibt es hier:



125 JAHRE CHORVERBAND BERLIN

2026 - ein Jubiläumsjahr für und mit den Berliner Chören

2026 wird der Chorverband Berlin 125 Jahre alt. Ein solches Eventjahr zu planen bedarf nicht nur großartiger Ideen, sondern auch kreativer und engagierter Köpfe, die sich mit der Organisation und der Umsetzung beschäftigen. Fast noch wichtiger ist aber, alle mitzunehmen. Wir sind als Dachverband der Berliner Chöre nicht einer sondern viele. Die letzte Abfrage zeigt über 340 aktive Chöre und Ensembles im Verband und das beste daran, es werden immer mehr. Als einer der wenigen Verbände steigt die Anzahl der Mitglieder stetig an. So ist es uns eine Herzensangelegenheit das Jubiläumsjahr nicht einfach nur passieren zu lassen. Wir wollen, dass sich ALLE daran beteiligen, egal ob auf einer der Bühnen, bei der Organisation, vor Ort im Publikum, am Infostand oder als lebende Werbung für das gemeinsame Singen.

Berlin ist bunt. Berlin ist Kultur. Berlin ist vielfältig. Kaum ein Genre deckt so viele Facetten ab, wie der Chorgesang. Kaum eine Kunstform bietet eine solche Bandbreite an, um sich auszuprobieren und zu zeigen. Gerade liegt er hinter uns, der Berliner Schulchorpreis, der die Begeisterung für das gemeinsame Singen schon bei den Kleinsten und Jüngsten weckt, sie aber auch die gesamte Schulzeit über begleitet. Aber auch die Senior:innen haben im Juni wieder ihren Seniorenchortreff im Britzer Garten gehabt, wo der Ausruf „wir leben noch“ quasi schon zur Hymne geworden ist.

Die Tatsache, dass Chor in allen Altersklassen möglich ist, Spaß macht und gesund hält, ist uns Sänger:innen längst bewusst. Warum also nicht gemeinsam noch mehr Menschen davon überzeugen? Wer kennt sie nicht, die Leute, die noch immer glauben, Chormusik gehöre ausschließlich in die Kirche oder im Hintergrund eines Orchesters auf die Bühne? Natürlich gibt es sie an dieser Stelle! Fehlen würden die lobenden Lieder im Gottesdienst oder

der vielstimmige Gesang des „Halleluja“ in Händels Messias. Aber Chor ist noch so viel mehr. Es ist das kleine Quartett, dass sich an Barbershop erfreut, es sind die gemischten Chöre, die ihre Leidenschaft

für ABBA präsentieren oder die Frauensembles, die sich ausschließlich mit

Komponistinnen beschäftigen. Es sind die Senior:innen, die mit einer unbändigen Begeisterung die Lieder ihrer Kindheit schmettern und die queeren Chöre, in denen alle sein können, wie sie wollen. Geht es um die perfekte Intonation, die buntesten Bühnenausfits und die synchronste Choreografie? Nicht nur, aber auch. Chor kann Balsam für die Ohren sein und die Zuhörer:innen zu Tränen rühren. Genauso kann Chor zum Mitsingen animieren und durch coole Moves für Stimmung sorgen.

Für viele ist das gemeinsame Singen im Chor nicht nur ein Hobby. Die Mitsänger:innen sind längst zu Freund:innen geworden und manch einer hat seine „Chorfamilie“ gefunden. Dieser Text könnte ewig gehen und doch wären wohl noch nicht alle Variationen, die unsere Chöre und Ensembles darstellen, genannt. Deshalb braucht es auch ein ganzes Jahr, um die Berliner Chorszene, ihre Geschichte, ihre Entwicklung und ihr aktuelles Bild darzustellen und zu feiern. Vor allem aber braucht es die Berliner Chöre, die Konzerte und Projekte.

Werdet Teil unseres Jubiläumsjahres! Auf der Webseite des Chorverbandes Berlin steht das Logo für 2026 zum Download bereit. Ihr wollt uns bei der Organisation unterstützen, plant ein außergewöhnliches Konzert, sucht noch nach einem Partnerchor für ein gemeinsames Projekt oder habt andere Ideen rund um unser Jubiläumsjahr 2026? Dann meldet euch bei uns, informiert euch auf unserer Webseite und abonniert unseren Newsletter, um immer informiert zu sein!

CVB

BERLINER FRIEDHÖFE ODER „BERLINER MUSIKGESCHICHTE VON UNTEN“ (VIII):

Der Südwestkirchhof Stahnsdorf (bei Berlin)

Der Südwestkirchhof Stahnsdorf liegt weit vor den Grenzen der Stadt Berlin – und doch gehört er zu Berlin, denn er ist eine Gründung von mehreren Gemeinden aus den früher selbständigen Städten Charlottenburg und Schöneberg, um die sepulkralen Platzprobleme im Berliner Stadt- bzw. Stadtrandgebiet ein für allemal zu lösen. So war das für diesen Friedhof angekaufte Landstück entsprechend großzügig bemessen – der Friedhof gehört immerhin zu den zehn größten Friedhöfen der Welt und ist nach dem Ohlsdorfer Friedhof in Hamburg der zweitgrößte Parkfriedhof Deutschlands.

1909 eröffnet, verfügte der Friedhof bereits seit 1913 über einen eigenen Eisenbahnanschluss (der dann 1928 sogar in das Netz der Berliner S-Bahn integriert wurde), so dass die Lebenden und auch die Toten per Bahn zu ihrem Ziel befördert werden konnten. Der Mauerbau 1961 brachte das Ende des Bahnbetriebs, und entgegen allen Bestimmungen des Einigungsvertrags, der die Wiederinbetriebnahme sämtlicher Berliner S-Bahn-Linien eigentlich festgeschrieben hatte, wurde dieser Streckenabschnitt nicht wiederbelebt. (Eine diesbezügliche Klage der Evangelischen Kirche wurde 2012 endgültig und rechtsgültig abgewiesen.) Die wichtigste ideelle Verbindung des Friedhofs mit der Großstadt Berlin scheint nun die A 115 zu bilden, die die Nordwestgrenze des Friedhofs unmittelbar und unüberhörbar tangiert.

Trotz allen Klagen über den nun fehlenden Bahnanschluss: Der Südwestkirchhof Stahnsdorf ist von Berlin aus mit dem ÖPNV problemlos zu erreichen: Von den Bahnhöfen Potsdam Hbf. und Teltow Stadt gibt es eine regelmäßige Busverbindung – von Montag bis Freitag im 20-Minuten-Takt, an den Wochenenden immerhin noch alle 30 Minuten. Nach Erreichen der Haltestelle Meisenweg bleibt allerdings noch ein Fußweg von ca. 500 Metern durch die Bahnhofstraße zu überwinden, bis man dann zur Rechten den ehemaligen Bahnhofsvorplatz (mit der noch erhaltenen Bahnhofsgaststätte, die jetzt als Café betrieben wird ...), zur Linken den Haupteingang des Friedhofs erreicht hat.

Nachdem der Südwestkirchhof Stahnsdorf in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts durchaus als ein Begräbnisort für Prominente wahrgenommen wurde (und durch

Umbettungen von Schöneberger und Charlottenburger Friedhöfen einen weiteren Zuwachs an Grabstätten erfuhr), bedeuteten Kriegsende und die danach erfolgte Teilung Berlins einen harten Einschnitt in die Geschichte des Friedhofs. Erst in den Jahren nach 2000 wurde der Friedhof aus seinem Dornröschenschlaf erweckt, erfolgten zahlreiche denkmalpflegerische Maßnahmen, die dem inzwischen recht verwilderten Gottesacker seine Würde als Gedächtnisort wiedergaben. Als Ortsfriedhof für die Gemeinde Stahnsdorf ist er natürlich viel zu groß (eine Begrenzung der Liegezeit wird es in diesem riesigen Areal wohl nicht geben ...), aber inzwischen haben auch wieder einige Prominente diesen Ort als Zielpunkt irdischen Strebens für sich entdeckt – wie die Gräber von Manfred Krug und Dieter Thomas Heck aus den letzten Jahren zeigen mögen.

Die Friedhofskapelle im Zentrum des Geländes, erbaut nach Plänen von Regierungsbaurat Gustav Werner und bereits seit 1909 in Benutzung, ist als Holzkirche nach skandinavischen Vorbildern errichtet und darum überregional bekannt. Leider ist sie außerhalb ihrer eigentlichen Nutzung nur selten geöffnet. Auch verfügt sie über eine durchaus bemerkenswerte Orgel, erbaut 1925 von der Firma Sauer aus Frankfurt (Oder). Am „Tag des offenen Denkmals“ sowie zu einzelnen Konzerten kann man diese beeindruckende Kirche besichtigen, über deren Eingangstür der Vers aus dem Johannes-Evangelium „In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen.“ (Joh 14,2) zum Eintreten einlädt.

Seit 2000 ist der rührige Förderverein Südwestkirchhof Stahnsdorf e. V. um Erhalt und Pflege schutzwürdiger Denkmäler auf dem Friedhof bemüht, bietet aber auch Führungen und Gedenkveranstaltungen an und betreibt am Haupteingang einen an den Wochenenden geöffneten Info-Shop.

Trotz der Größe des Areals, der Anzahl der Bestattungen in Geschichte und Gegenwart und des Rufes dieses Friedhofs als „Prominentenfriedhof“ ist die Anzahl bemerkenswerter Musikergräber eher gering. Doch ließ sich eine sinnvolle Route zusammenstellen, zu deren Nachvollzug ich die geneigten Leser nun einladen möchte!

Die nun folgende Wanderung zu einzelnen Musikergrä-



bern ist nicht chronologisch geordnet, sondern zeichnet die Wanderroute auf dem Friedhofsareal nach – um Interessenten den Nachvollzug meines Spazierganges zu erleichtern. Einmal mehr leisteten der Friedhofsführer von Boris von Brauchitsch, aber auch neuere Literatur wertvolle Dienste. Bei meinen Wanderungen durch das Riesengelände waren mir vor allem die punktgenauen Markierungen auf dem beigegebenen Übersichtsplänen eine unentbehrliche Hilfe, um mich etwa zu den etwas versteckten Grabstätten von Hugo Distler oder Manfred Krug durchzuschlagen.



HUGO DISTLER

Der Name von Hugo Distler war mir bereits als Schüler geläufig, denn ich erhielt damals Ursula Herrmanns 1972 erschienene Biographie „Hugo Distler. Rufer und Mahner“ (Evangelische Verlagsanstalt) geschenkt. Ohne die dortige Abbildung des hölzernen Grabkreuzes – es existiert noch heute – hätte ich die Grabstelle sicherlich gar nicht gefunden. Vom Haupteingang aus geht man gleich nach rechts und muss sich dann zwischen Grabsteinen, Bäumen und Sträuchern und über einen tief eingeschnittenen Hauptweg den Zugang zur Grabstätte dieses bedeutenden Komponisten, Kirchenmusikers und Chordirigenten suchen. Geboren 1908 in Nürnberg, wuchs Hugo Distler in ärmlichen Verhältnissen auf, und seine musikalische Ausbildung musste aufgrund finanzieller Schwierigkeiten immer wieder unterbrochen werden. In Leipzig studierte er an der dortigen Musikhochschule Klavier, Orgel und Komposition (unter anderem bei Günther Ramin und Hermann Grabner), musste aber sein Studium noch vor dem Abschlussexamen beenden, da er in Lübeck die Organistenstelle an St. Jakobi zugesprochen bekam, die er am 1.1.1931 antrat. Die dortigen Instrumente – vor allem das kleine, heute als „Stellwagen-Organ“ bekannte Instrument – prägten sein Orgelspiel und seine Kompositionstechnik nachhaltig. Dem Druck des NS-Staats, der auch in Lübeck das kirchliche Leben zutiefst beeinträchtigte und geradezu sprengen sollte, wich Distler zum 1.4.1937 durch einen Stellenwechsel an die Stuttgarter Musikhochschule als Dozent (später sogar Professor) für Tonsatz/Komposition, Chorleitung und Orgel aus. 1940 folgte er einem Ruf an die Berliner Musikhochschule als Professor für Chorleitung, Tonsatz/Komposition und Orgel, ab April 1942 übernahm er auch die Leitung des Staats- und Domchores. Verzweifelt

an den Zuständen in Deutschland und um der drohenden Einberufung zum Kriegsdienst zu entgehen, nahm er sich am 1.11.1942 in seiner Dienstwohnung in Berlin-Mitte das Leben.

Sicherlich ist es nicht falsch, in ihm einen sensiblen Künstler zu sehen, der an den widrigen Zeitumständen zugrunde ging. Allerdings hat das hehre Bild von ihm inzwischen Sprünge erhalten, seitdem man um seinen schnellen Eintritt in die NSDAP weiß, aus welchen Gründen auch immer. Doch uns Heutigen ist es nicht gegeben, darüber zu richten.

Hugo Distlers Orgelwerke – zwei große Choralpartiten, eine Orgelsonate sowie mehrere Choralbearbeitungen und -variationen, außerdem ein Heft mit reizvollen Spielstücken für Kleinorgel – sind den Orgelspielern durchaus vertraut, wenn sie auch noch nicht im Range eines „Standardrepertoires“ stehen. Besser ist es um seine Chormusik bestellt: Als erfahrener Chorist hat man sicherlich schon Vertonungen aus dem Mörike-Chorbuch op. 19 mitgesungen (z. B. „Der Feuerreiter“, „So ist die Lieb“ oder den „Vorspruch“) oder seine „Weihnachtsgeschichte“ op. 10 mit den klangvollen Chorsätzen zu „Es ist ein Ros entsprungen“ zumindest als Zuhörer erlebt. Seltener erklingen die großen Motetten der „Geistlichen Chormusik“ op. 12, zu der auch ein beeindruckender „Totentanz“ gehört. (Die 2008 publizierte Gesamteinspielung von Distlers op. 10 und op. 12 durch das Vocalconsort Berlin unter Klaus-Martin Bresgott darf man getrost als Referenzaufnahme dieses Repertoires ansehen und genießen.)

ENGELBERT HUMPERDINCK



Jung und Alt lieben die Märchenoper „Hänsel und Gretel“, die immerhin Richard Strauss am 23.12.1893 am Weimarer Hoftheater zur Uraufführung brachte. Für viele von uns war der Besuch einer Aufführung das Initialerlebnis der bunten und großartigen Welt der Oper. Von Humperdincks weiteren Werken – Opern und Bühnenmusiken, Orchester- und Kammermusik, Lieder und Chöre – ist heute kaum

noch etwas lebendig geblieben.

1854 in Siegburg geboren, wurde Engelbert Humperdinck durch seine Lehrer – Ferdinand Hiller in Köln, später in München Franz Lachner und Josef Rheinberger – eher in die klassische Anti-Wagner-Richtung gelenkt. „Bekehrt“ wurde er später jedoch durch das Erlebnis mehrerer Wagner-Aufführungen, so dass er auch den persönlichen Kontakt zum „Meister“ suchte und in den Jahren 1881/82 als

Assistent in Bayreuth die „Parsifal“-Uraufführung vorbereiten half. Dieses Erlebnis klang noch in der Partitur von „Hänsel und Gretel“ nach: Böse Zungen bezeichneten den Hexenritt im 3. Akt auch schon als den „Walkürenritt des Kleinen Mannes ...“.

Zunächst wirkte Humperdinck in Frankfurt a. M. als Lehrer am Hoch'schen Konservatorium. 1900 zog er mit seiner Familie nach Berlin und übernahm eine Meisterklasse für Komposition an der Akademie der Künste. Zu seinen Schülern zählten unter anderem Siegfried Wagner und Leo Blech, aber auch Friedrich Hollaender, Leo Spies und Kurt Weill.



Das Grab des 1921 in Neustrelitz Verstorbenen – ein schlichter Grabstein mit Schriftmedaillon markiert die Ruhestätte der Eheleute – findet man, vom Haupteingang in der Bahnhofstraße kommend, nach der Weggabelung der beiden Hauptwege dazwischen liegend. (Mit einem zuverlässigen Friedhofsführer in der Hand ist das alles aber kein Problem!)

DIETER THOMAS HECK

Um zum Grab von Dieter Thomas Heck (1937-2018) zu gelangen, wendet man sich nun gegen Norden und überquert die Hauptallee. Dann ist es auch schnell zu finden ...

Als Initiator und Moderator der ZDF-Hitparade (deren Abspann er schneller abspulen konnte als die Bildregie!) erreichte Dieter Thomas Heck in den Jahren 1969-84 in insgesamt 183 Ausgaben ein Millionenpublikum, doch war dieser Erfolg professionell fundiert durch eine langjährige Tätigkeit als Schlagersänger und -autor sowie als Produzent für Rundfunk und Fernsehen – und nicht zuletzt durch seine außerordentliche Bühnenpräsenz.

Sein Ruf als „Schnellsprecher der Nation“ war indes hart erarbeitet: Als nach einem Bombenangriff auf Hamburg 1943 sein Elternhaus zerstört worden war und der Sechsjährige mehrere Tage lang in den Trümmern verschüttet lag, hatte dies einen Sprachfehler zur Folge – er stotterte seitdem. Erst jahrelanges, geduldiges Training und eine Gesangsausbildung, die seine Atemtechnik perfektionierte, ließen ihn dieses Handicap überwinden. Wer ihn als Sprecher erlebt hat, kann auf diese Information nur mit irritiertem Staunen reagieren ...

Auch wenn der Schlagermusik im Allgemeinen und dem deutschen Schlager im Besonderen nicht gerade meine besondere Neigung gehört, verbeuge ich gern und aufrichtig mich vor dem Lebenswerk dieses großen Showmasters!

MANFRED KRUG

Den allbekannten Schauspieler und ruppigen Fernseh-Kommissar „Manne“ Krug (1937-2016), bekannt zum Beispiel als „Liebling Kreuzberg“ oder als Tatort-Kommissar, unter den Musikern zu führen, ist nicht nur aus persönlicher Erinnerung begründet (denn ich hatte ihn noch während meiner Schulzeit in der Partie des Sporting Life in Gershwins Oper „Porgy and Bess“ auf der Bühne der Komischen Oper Berlin erleben können ...): Als profunder Chansonnier füllte er auch im Alter noch große Säle, zum Beispiel den Großen Saal des Konzerthauses Berlin. Es hieß Eulen nach Athen zu tragen, an dieser Stelle eine Würdigung dieses Künstlers, der 1977 die DDR verließ und sich in West-Berlin niederließ, zu versuchen: Sein Publikum in Ost und West hat ihn geliebt, und wir werden seine Stimme und sein Gesicht, seine Bewegungen, auch seine Texte (so gibt es von ihm zwei Memoiren-Bände und weitere „schöne Geschichten“) in bleibendem Gedächtnis behalten!

Der Weg zu seinem unpräzisen Baumgrab ist jedoch weit, weit in den äußersten Nordwesten des Areals, wo man bereits die Nähe der Autobahn hören und spüren kann, vorbei an zahlreichen pompösen Erbbegräbnissen, die vom St. Matthäus-Kirchhof in Schöneberg 1939 hierher verbracht worden waren, als sie an ihrem ursprünglichen Standort der Hauptstadtplanung für eine zukünftige „Germania“ im Wege standen. Bei geschickter Routenplanung kann man sogar am Grab von Heinrich Zille (1858-1929), dem in Radeburg bei Dresden geborenen „Berliner Original“, für einen kurzen Moment dankbar verweilen.



ADOLPH BERNHARD MARX

Nicht mehr zu finden ist die Grabstätte von Adolph Bernhard Marx (1795-1866), der ursprünglich auf dem Alten St. Matthäus-Friedhof in Schönberg beerdigt, dann aber – im Zuge der Planung der Welthauptstadt „Germania“ durch die Nationalsozialisten – mit tausenden anderer Gräber 1938/39 nach Stahnsdorf (denn hier gab es ja unendlich viel Platz zum Bestatten ...) umgebettet und dort in einem Sammelgrab bestattet wurde.

In Halle (Saale) geboren, erhielt er Unterricht bei Daniel Gottlob Türk und später in Berlin bei Carl Friedrich Zelter. 1829 wurde er an der Berliner Friedrich-Wilhelms-Universität (die heutige Humboldt-Universität) der erste Professor für Musik, 1832 dann auch Universitätsmusikdirektor. Er gilt somit als der Begründer der ruhmreichen Berliner Musikwissenschaft. Mit Felix Mendelssohn Bartholdy damals eng befreundet, hatte er dessen Wiederaufführung

von Bachs Matthäus-Passion am 11.3.1829 publizistisch mit einer wirkungsvollen Pressekampagne vorbereitet. Marx bediente sich solcher Argumente, die die Hörer gleichsam dazu nötigten, die Aufführung beeindruckend und bewundernswert zu finden: Er erklärte sie zu einer „religiöse(n) Hochfeier“ und scheute sich nicht, von der Wiederaufführung des „größten und besten Werks des größten Tonsetzers“, des „größten und heiligsten Gebildes der Tonkunst“ zu sprechen. Und welcher preußische Bürger des Jahres 1829 hätte sich ernsthaft einer solchen religiösen Hochfeier verschließen dürfen?

Als Wissenschaftler, Publizist und Lehrer erwarb er sich Ruhm und Unsterblichkeit, die man seinen Kompositionen – die Oratorien „Johannes der Täufer“ und „Mose“, aber auch Klaviermusik, Chöre und Lieder – kaum zubilligen möchte.

Wir verlassen nun diesen ehrwürdigen Gottesacker wieder und nutzen vielleicht sogar die Möglichkeit einer Einkehr in das gemütliche Café am Bahnhofsvorplatz (wenn es dessen zumindest im Winter recht rigide Öffnungszeiten zulassen sollten): Das Herz ist voll von Eindrücken, von Erinnerungen an wichtige Personen der jüngeren Geschichte, aber auch voll Sorge über die Verwerfungen, die das vergangene Jahrhundert mit sich brachte (und die bis heute nicht überwunden sind!) und die auf diesem Friedhof so überdeutlich zu spüren sind.

Literatur:

- Boris von Brauchitsch, Berlin – Der Friedhofsführer. Wegweiser zu 50 historischen Friedhöfen, Edition Braus Berlin 2015
- Dietmar Strauch/Lisa Vanovitch, Der Südwestkirchhof Stahnsdorf. Geschichte – Biographien – Rundgänge, edition progris Berlin 2017

Service:

- Adresse: Bahnhofstraße 2, 14532 Stahnsdorf
- Öffnungszeiten: 7 – 20 Uhr (März bis September) bzw. 7 – 18 Uhr (Oktober bis Februar)
- Erreichbarkeit mit dem ÖPNV: Bus 601 und X1 von den S-Bahnhöfen Potsdam Hbf. bzw. Teltow Stadt bis Haltestelle Meisenweg
- Telefon: 03329 / 62315 (Friedhofsverwaltung)

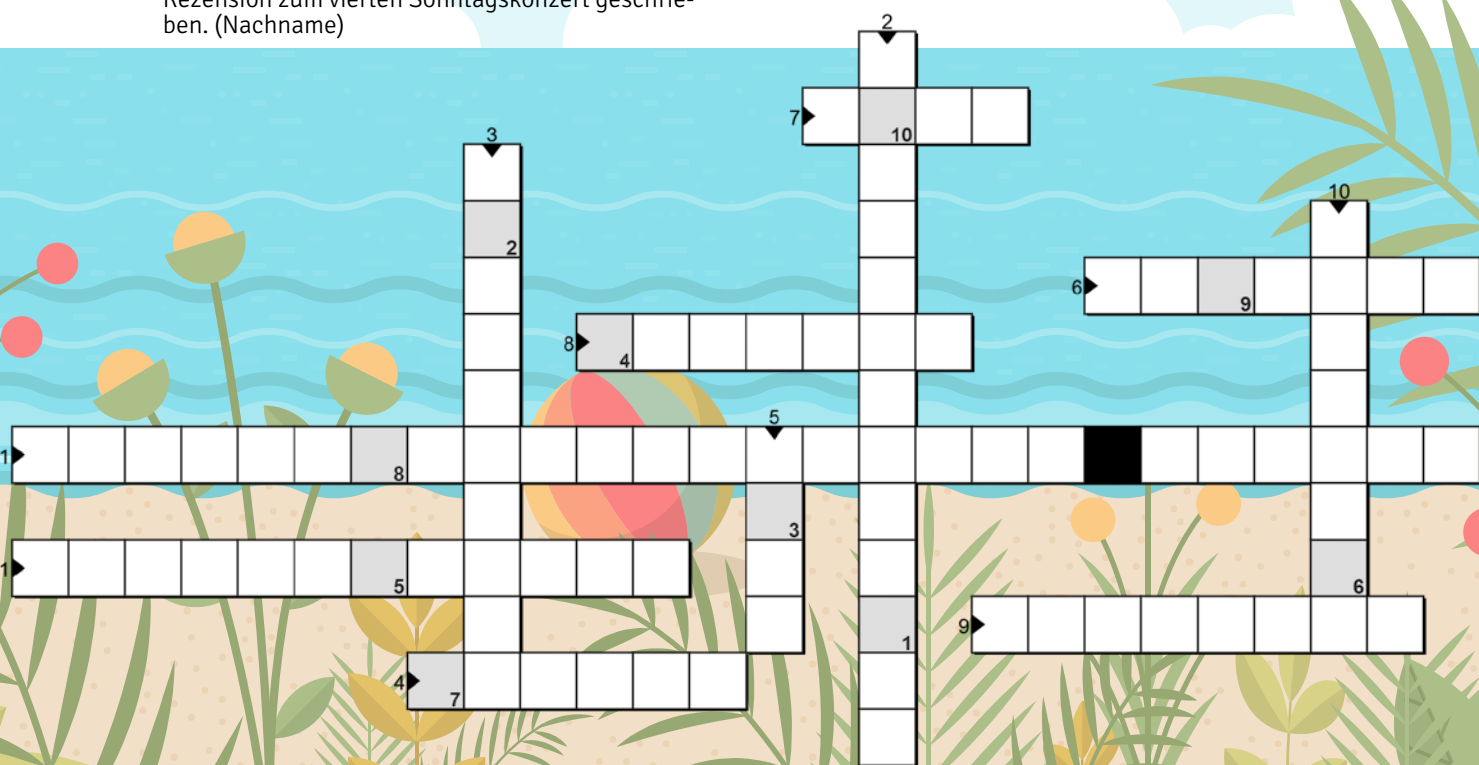
Abbildungen:

- Stabkirche bzw. Detail (Portalbogen)
- Hugo Distler
- Engelbert Humperdinck
- Dieter Thomas Heck
- Manfred Krug
- Prunkgräber vom Alten St. Matthäus-Friedhof



RÄTSEL & GEWINNSPIEL

1. In den Räumlichkeiten welcher Institution fand der Berliner Schulchorpreis statt?
2. Welchem Chorgenre lässt sich Camerata vocale Berlin zuordnen?
3. Welcher Chor stand, gemeinsam mit Spirited und naturenoise beim dritten Sonntagskonzert auf der Bühne?
4. Wer zählt neben Thomas Hennig, Christian Gaebler, Tony Klemm und Stefanie Heller noch zum geschäftsführenden Präsidium des CVB? (Nachname)
5. Aus wie vielen Sänger:innen bestand die Nord-berliner Chorgemeinschaft als Anton Rotter diese übernahm?
6. Wer leitete den Lichtenberger Kammerchor „Piekfeine Töne“? Kleiner Tipp: Die Chorleiterin hat die Rezension zum vierten Sonntagskonzert geschrieben. (Nachname)
7. Was ist Chorleiter Arne Mehl Hauptberuflich?
8. In welcher Stadt findet sich der größte Parkfriedhof Deutschlands?
9. Wie bezeichnet man eine vierköpfige Gesangsgruppe?
10. Welche Farbe hat das berühmte Gummiboot aus dem gleichnamigen, deutschsprachigen Lied?
11. Was wurde der Cöpenicker Liedertafel zum 50-jährigen Bestehen von den Sängerinnen des vereinseigenen Frauenchores gestiftet?



1. PREIS:

1x2 Tickets für die EdelTöne... ganz schön unklassisch
am 01. November 2025

2. PREIS:

1 Paar unserer CVB-Socken in Wunschgröße

3. PREIS:

Ein CVB-Stickerbogen mit allen wichtigen Logos
rund um den CVB

Lösung: Welches Wort steht zwischen dem Früh- und dem Spätsommer?

Die Gewinner werden aus den Einsendungen gezogen.
Senden Sie die Antwort bis zum 15. September 2025 an
presse@chorverband-berlin.de mit dem Betreff „Gewinn-
spiel“. Viel Glück!



WIR BRINGEN DIE TROPHÄE NACH HAUSE

Der Kammerchor des Collegium Musicum Berlin reist zum Fleischmann International Choral Festival in Irland

Die Vorbereitungen für den Wettbewerb starteten für uns schon einige Tage vor der großen Reise. Einige Extra-Probentermine und ein langes Probenwochenende brachten uns in den besonderen Wettbewerbsmodus und ließen die Vorfreude aber auch die Nervosität stark ansteigen.

Am Abreisetag ging dann zunächst alles seinen gewohnten Lauf: frühes Aufstehen, müde Gesichter, ein Flieger vollgepackt mit teilnehmenden Festivalchören und am Ende ein kleines Ständchen für den Piloten. In Cork angekommen, erwartete uns ganz entgegen unseren Erwartungen blauer Himmel und Sonnenschein. Im Hotel angekommen, lernten wir direkt Pauline kennen, unsere lokale Fáihteoir (Begrüßerin). Mit entzückender Herzlichkeit, Ortskenntnis und großem Engagement begleitete sie uns durch die kommenden Tage – und wurde schnell zur unverzichtbaren Reisebegleiterin.

Die ersten Auftritte – zunächst in einer Schule bei Cork, später im Rahmen des Festivals in der St. Anne's Church – machten uns nicht nur mit dem Publikum, sondern auch mit dem besonderen irischen Festivalgeist vertraut: aufgeschlossen, begeistert, herzlich. Besonders in Erinnerung blieb uns der Moment, als wir freitagmorgens beim Frühstück erfuhren, dass unser Gruppenfoto die Titelseite einer regionalen Zeitung zierte! Danach teilten wir uns die Festivalbühne mit internationalen Chören, führten musikalische Gespräche und genossen die kreative Atmosphäre der Stadt.

Der Wettbewerbstag selbst verlangte uns alles ab – organisatorisch, musikalisch und emotional. Mit vier sehr unterschiedlichen Werken – von Wilhelm Bergers sehnsüchtiger Capelle am Strande über Ostrzygas intensives Dominus, Schütz' innige Psalmvertonung Die mit Tränen säen bis zu Mencés energiegeladenem Kalėjs kala debesis – spannten wir ein klangliches Spektrum auf, das sowohl uns als auch das Publikum forderte und berührte. Nach dem letzten

Akkord brandete Applaus auf, und bei der anschließenden Festivalparty mit irischer Musik und Tanz waren wir noch ganz in Klang und Bewegung gefangen.

Die Preisverleihung am Sonntagabend war ein Moment gespannter Erwartung. Als schließlich der Sieger bekannt gegeben wurde, brachen alle Dämme: Tränen, Jubel, Umarmungen – und eine Trophäe, die in Größe und Gewicht durchaus ernst zu nehmen ist. Für Pauline, die seit Jahren Chöre beim Festival betreut, waren wir ihr erster Gewinnerchor – ihr emotionales „I'm so proud of you!“ rührte uns ebenso wie ihre Umarmungen.

Der Rückflug am Montag verlief... anders als geplant. Nachdem wir bereits im Flugzeug saßen, wurden wir über einen technischen Defekt informiert – und mussten kurzerhand noch eine weitere Nacht in Cork verbringen. Die unfreiwillige Verlängerung unserer Reise verwandelte sich jedoch schnell in eine letzte Gelegenheit zum gemeinsamen Abendessen, Spielen und Erzählen. Fast poetisch schien es, als wolle Cork uns einfach noch nicht gehen lassen. Am Dienstag ging es dann wirklich zurück – mit einem vollen Herzen, einer riesigen Trophäe im Gepäck und dem sicheren Gefühl, Teil von etwas Besonderem gewesen zu sein.

Was bleibt? Neue Freundschaften, musikalische Erfahrungen, ein neuer Lieblingsort – und die Erkenntnis, dass Chormusik verbindet, bewegt und Menschen über Ländergrenzen hinweg inspiriert.

Ein herzlicher Dank gilt dem Förderverein des Collegium Musicum Berlin sowie der Studierendenschaft der Freien Universität Berlin. Durch ihre großzügige Unterstützung wurde diese Reise in ihrer vollen Form möglich und erlaubte uns, uns mit ganzer Kraft auf unsere musikalische Arbeit zu konzentrieren. Wir freuen uns, diesen Erfolg im Namen unserer beiden Universitäten mit nach Hause gebracht zu haben.

Collegium Musicum Berlin



Terminvorschau 2025

CONNECTED II – DAS TAUSCHKONZERT	13. Juli 2025 Luftschloss Tempelhofer Feld
JEDE:R KANN SINGEN	07. September 2025 Luftschloss Tempelhofer Feld
EDELTÖNE... GANZ SCHÖN UNKLASSISCH	27. September 2025 Bildungs- und Kulturzentrum Peter Edel
BERLINER CHORTREFF	03. – 05. Oktober 2025 Berlin Neukölln
EDELTÖNE... GANZ SCHÖN UNKLASSISCH	01. November 2025 Bildungs- und Kulturzentrum Peter Edel
FUNDRAISING IM CHOR	15. November 2025 Geschäftsstelle Chorverband Berlin

